SUR

KulturPolitik für Stuttgart und Region

Ausgabe 18 Okt./Nov. 2011

Eine Frage der Bildung?

WDV/MOLLINÉ®

www.molline.de

Wasserzähler · Wärmezähler · Heizkostenverteiler · Abrechnungsservice

BROOK ANDREW, BILL HENSON, PADDY JAPALTJARRI STEWART, OTTO JUNGURRAYI SIMS, ROSEMARY LAING, TRACEY MOFFATT, JUDY NAPANGARDI WATSON, MITJILI NAPANANGKA GIBSON, ALMA NUNGARRAYI GRANITES, FREDDY WEST TJAKAMARRA, PATRICK TJUNGURRAYI, TURKEY TOLSON TJUPURRULA U.A.

27. MÄRZ 2011 – 15. JANUAR 2012

HÄNGUNG #7 – **KUNST AUS AUSTRALIEN. TRADITION UND MODERNE**

MITTWOCHS UND SONNTAGS VON 11–16 UHR, UND NACH VEREINBARUNG GEÖFFNET

FRED WARD TJUNGURRAYI, © Kayili Artists

KUNSTWERK

SAMMLUNG ALISON UND PETER W. KLEIN

TELEFON 07042-37 69 566
SIEMENSSTR. 40
71735 EBERDINGEN
WWW.SAMMLUNG-KLEIN.DE

INHALT

03 Schwerpunkt: Eine Frage der Bildung?
17 **S**tuttgart
39 **u**nd
53 **R**egion
65 Kalender

Liebe SuR-Leserinnen und -Leser,

willkommen im heißen Herbst! Ende November wird endlich die Volksabstimmung zu Stuttgart 21 durchgeführt. So zumindest plant es Baden-Württembergs erster grüner Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Allerdings war zu Redaktionsschluss noch nicht über das Kündigungsgesetz abgestimmt worden. Doch klar ist: Über Stuttgart 21 und die Zukunft des Quartiers rund um den Bahnhof wird weiterhin heftig diskutiert und demonstriert werden. Die einen wollen überzeugen, die anderen überreden und wieder andere manipulieren oder fehlinformieren. Nicht jeder kämpft mit offenem Visier. Um für möglichst alles gewappnet zu sein, gilt es, weiterhin wachsam zu sein und vor allem sich gut zu informieren: Der Mensch muss sich bilden, um sich eine Meinung bilden zu können. Genau darum geht es im Schwerpunkt unserer 18. Ausgabe: Bildung, Allgemeinbildung, Weiter- und Fortbildung, Meinungsbildung und natürlich Schule und Vorschule. Wir haben uns umgeschaut – nicht nur im Ländle, sondern auch im weiteren Sinne in unserer Gesellschaft.

So viel sei bereits verraten: Die Bildung beziehungsweise das Wissen ist ein weites Feld. Die Grenzen, wie viel Bildung überhaupt nötig ist, sind je nach Gesellschaft, Schicht, Zeit und persönlichem Geschmack unterschiedlich. Was muss ein Mensch überhaupt wissen? Was kann er wissen? Ist Wissen gleich Bildung? Und wie bilde ich mir eine Meinung? Diesen und mehr Fragen sind wir nachgegangen. Gleichwohl haben auch wir keine allgemeingültigen Antworten gefunden. Lediglich Richtungen und Wege, die es sich lohnt zu gehen.
Darüber hinaus präsentieren wir Ihnen auch in unserer jetzigen Ausgabe zahlreiche Veranstaltungen und Termine in Stuttgart und Region. Die Sommerpause ist vorbei, es stehen einige Premieren an. Die Oper startet mit einem neuen Intendanten, das Produktionszentrum Tanz und Performance feiert sein Zehnjähriges. Es gibt Festivals, Filmtage, Französische Wochen und Jubiläen. Die Freie Tanz- und Theaterszene hat endlich einen Ort, wenn auch zunächst nur virtuell: Sie hat sich unter dem Dach der Marke »Teilchenbeschleuniger« zusammengefunden. Die Kulturszene startet durch zur neuen Saison. Und wir selbst haben eine neue Rubrik und einen neuen Mitarbeiter, der die höchst lebendige Comic-Szene für uns begleitet.

Einen spannenden und inspirierenden Herbst wünschen Ihnen
die SuR-Herausgeberinnen
Eva Maria Schlosser und Petra Mostbacher-Dix
und das ganze SuR-Team

SCHWERPUNKT:
EINE FRAGE DER BILDUNG?

04
Spaß statt Pflichterfüllung

11
Glaube versetzt Berge.

14
Verstandeswesen oder Höhlenmensch?

16
Ohne Bildung ist alles nichts

SPASS STATT PFLICHTERFÜLLUNG
DEUTSCHLAND UND SEINE BILDUNG

So manchem deutschen Politiker hat das nicht geschmeckt, was da im September die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, kurz OECD, publiziert hat. In ihrem jährlichen Bericht zur »Bildung auf einen Blick 2011« haben die OECD-Experten, die auch den weltweit größten Schulleistungstest Pisa durchführen, erstmals langfristige Trends aufgezeigt. Dabei stellten sie fest, dass in den vergangenen 50 Jahren die Zahl der hochqualifizierten Menschen in der Bundesrepublik im internationalen Vergleich kaum gestiegen sei: gerade mal sieben Prozentpunkte in fünf Jahrzehnten – im Durchschnitt der OECD-Länder waren es 37 Prozent.

Während Deutschland bei den 55- bis 54-Jährigen was den Akademikeranteil betrifft mit 25 Prozent noch gut dasteht, nämlich über dem OECD-Durchschnitt, wurde es gerade bei der jüngeren Generation von den meisten Ländern überholt. Bei den 25- bis 34-Jährigen haben 26 Prozent einen Hochschulabschluss gegenüber 37 Prozent im OECD-Durchschnitt. Kanada, Israel und Neuseeland weisen hier Werte über 40 Prozent auf, während Korea und Japan die Überflieger sind. Von niedrigem beziehungsweise mittlerem Niveau gestartet haben sie heute mit 63 und 56 Prozent aller 25- bis 34-Jährigen den höchsten Anteil von Hochqualifizierten.

Man könnte die Zahlenschlacht fortführen. Fazit der OECD-Forscher: Deutschland weise nicht nur zu wenig Hochschulabsolventen und Studienanfänger, sondern auch zu wenig Dynamik in der Entwicklung auf. In anderen Worten: Zwar steigt im Kurzzeitvergleich die Quote der Hochqualifizierten auch in Deutschland an, aber gegenüber den anderen Industrienationen insgesamt viel zu langsam. Der Anteil unter den 25- bis 64-Jährigen in Deutschland mit Studienabschluss stieg von 14 Prozent (1995) auf 28 Prozent (2009). Niedrigere Quoten als Deutsch-

land verzeichnen hier nur noch Spanien, Slowenien, die Türkei und Mexiko.
Bei den anderen Industrienationen war indes im selben Zeitraum eine Erhöhung von 20 auf 38 Prozent zu verzeichnen. Auch an Meistern, Technikern und anderen qualifizierten Fachkräften fehle es laut OECD-Bericht. Ein Grund seien unter anderem die geringen Bildungsausgaben im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt. Nach den internationalen OECD-Kriterien liegt hier Deutschland noch deutlich unter dem Schnitt der anderen Industrienationen: So sanken von 1995 bis 2008 die Ausgaben von 5,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf 4,9 Prozent. Der OECD-Schnitt lag in diesem Jahr bei 5,9 Prozent. Entsprechend ist Deutschland auf Platz 30 unter 36 Industrienationen abgerutscht.

FACHKRÄFTEMANGEL MIT DOMINOEFFEKT

Diese Zahlen verwundern Kenner des Bereichs nicht. Im Zuge des demografischen Wandels warnen Arbeitgeber wie Wissenschaftler schon lange vor dem Gespenst Fachkräftemangel – so manches kleinere Unternehmen spürt ihn schon. Selbst Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen fürchtet sich vor Folgen auf dem gesamten Arbeitsmarkt, dem deutschen, europäischen wie globalen. Bisher stellen, so Untersuchungen, die Deutschen noch 6,3 Prozent des Angebots an hochqualifizierten Arbeitskräften aller Industrieländer. In der jüngeren Altersgruppe, die jetzt in den Arbeitsmarkt eintritt, sind es nur noch 3,1 Prozent. Von der Leyen warnte daher kürzlich auf dem Außenwirtschaftstag vor einem Dominoeffekt: Durch den Mangel von Fachkräften fehlten dann auch die Arbeitsplätze für andere Berufe wie Technische Zeichner, Laboranten, Gebäudereiniger oder Pförtner. Der Fachkräftemangel beschleunige, so die Ministerin, zudem Automatisierungsprozesse und Arbeitsverdichtung. Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, müssten ältere Menschen länger im Beruf bleiben, Karrieren von Frauen erleichtert werden und Deutschland müsse schließlich für qualifizierte Zuwanderer

attraktiv sein. Derlei ist bekannt – und wie langsam oder politisch verquer sich hier die Räder drehen sowieso, ob man nun an Green Card oder Frauenquote denkt. Immer noch wandern mehr Deutsche aus als Zuwanderer nach Deutschland ziehen. Und so wurde, um den Fachkräftemangel abzufangen, längst neben den Frauen außerdem die MINT-Fächer entdeckt: Doch in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik mangelt es, trotz Initiativen von Politik und Industrie, nach wie vor Nachwuchs. Immerhin, die Zahlen von Mädchen in Naturwissenschaften steigen langsam an. Allerdings warnen nun wiederum Forscher und Pädagogen vor derlei einseitigen Ausrichtungen sowie den negativen Auswirkungen auf geisteswissenschaftliche Fachbereiche. »Man darf nicht alles auf Ingenieure ausrichten, wir brauchen wieder mehr Zeit für das Nachdenken, wir brauchen Querdenker, sonst können wir die komplexen Herausforderungen der Zukunft nicht lösen. Dazu braucht es Geistes-, Sozial- und Kunstwissenschaften sowie mehr interdisziplinäre Projekte«, so eine Rektorin.

Ohne Zweifel, Wissen ist ein Wirtschaftsfaktor. Lebenslanges Lernen das Gebot, mittlerweile gesellschaftlicher Konsens. Die Frage ist nur, welches Lernen und Wissen gemeint ist und wer dies für ein Leben lang definiert.

LEBENSLANG LERNEN, NUR WAS?

Experten betonen, dass Deutschland gerade in Sachen Fort- und Weiterbildung noch stark ausbaufähig sei. Und der Weiterbildungsmarkt ist längst ein wachsender. Das Problem in der Praxis ist freilich, dass sich gerade die KMUs, die kleinen und mittleren Unternehmen, welche die meisten Arbeitsplätze in Baden-Württemberg schaffen, Weiterbildungen für ihre Mitarbeiter oft personell nicht leisten können. Für sie ist oft schwierig genug, aufzufangen, wenn jemand krankheitsbedingt ausfällt. Glaubt man indes einer Umfrage des Wuppertaler Kreises, dem Bundesverband betriebliche Weiterbildung, so planen Unternehmer wieder stärker in die Qualifikation ihrer Mitarbeiter zu investieren. Zunehmend würden »Inhouse-Seminare«, also bedarfsgerechte intern durchgeführte Maßnahmen nachgefragt. Auch richteten sich die Weiterbildungsinstitute darauf ein, ihre Angebote an die demografischen Veränderungen anzupassen, um die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter »bei steigender Lebensarbeitszeit und dem absehbaren Fachkräftemangel« zu erhalten. Zunehmend würde auch endlich das Thema demografischer Wandel in Führungstrainings integriert. Doch Bildung, wie man sie auch immer definieren möchte, fängt freilich nicht erst im tertiären Bereich oder später an, sondern in der frühen Kindheit. Auf diesem Gebiet ist der Begriff »frühkindliche Bildung« längst zum Modewort geworden. Doch was er wirklich beinhaltet, das erscheint schwammig. Auch hier gibt es zahlreichen Studien. Und während im einen Kindergarten physikalische Experimente einziehen, ist im anderen den Sprachproblemen eines Migrantenbabels nicht Herr zu werden.

DAS ENDE DES SCHULSYSTEMS

Gehirnforscher wie Gerald Hüther warnen vor Bildungshysterie. Kinder müssten Kinder bleiben und selbst entdecken können. Es sei kontraproduktiv, die Kleinen mit der Zuckerbrot-und-Peitsche-Methode des Drills zu bilden. »Damit wird nur ein primiti-

ves Belohnungs-Bestrafungs-System in unserem Hirn angesprochen, das ist Abrichten und Dressur«, sagt er. »Wenn Kinder so Gedichte auswendig lernen oder das kleine Einmaleins, bleibt im Gehirn auch noch was anderes gespeichert: Lernen macht keinen Spaß, ist nur Pflichterfüllung.« So bleibe wahre Bildung auf der Strecke. Und obwohl wir über diese neurobiologischen Abläufe längst wüssten, werde Geld in Forschung gesteckt, wie Bildung funktioniert. Es gebe aber kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. »Belohnung und Bestrafung ist das Ende eines Schulsystems«, so der Forscher. »Im Schulsystem der Zukunft finden Kinder so viel Ermutigung und Inspiration vor, dass die Lust am Lernen nicht vergeht, sie gar nicht in die Ferien wollten. Schule macht Spaß, wenn gemeinsam entdeckt und gestaltet wird, man dazugehört und jeder seine spezifischen Fähigkeiten zum Gelingen einer Sache einbringen kann, wenn sich alle gemeinsam um ein Problem kümmern – die Denker und die Handwerker, Behinderte und Nichtbehinderte.« Bei gemeinsamen Projekten kämen die Unterschiedlichkeiten der Kinder zum Tragen. Selektion sei damit überflüssig. Es sei ein biologisches Harakiri-Modell, alle Schüler gleich und EU-genormt in bestimmte Schemata zu pressen.

Noch gehört, das zeigen viele Studien, Deutschland zu jenen Ländern, in denen Bildung stark vom sozialen Status der Eltern abhängt, in dem zu früh – nach der vierten Klasse – selektiert wird. »Es ist skandalös und schwächt die Innovationsfähigkeit Deutschlands, wenn nicht mehr junge Menschen als bisher bis in die höchsten Qualifikationsstufen geführt werden können«, sagte Ulrich Thöne, Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. »Die Grundlagen hierfür werden in der frühkindlichen Bildung gelegt. Aber beim Ausbau von Krippen und Kitas hapert es ebenso, wie bei der Umsetzung eines inklusiven Schulwesens, das alle Kinder bestmöglich fördert. Bund und Länder feiern jede kleine Verbesserung als Riesenerfolg. Tatsache ist aber, dass Deutschland im Pri-

mar- und Sekundarbereich nur hintere Plätze belegt. Der Mangel an Hochqualifizierten findet hier seine Ursachen.«

DIE PLÄNE DER KULTUSMINISTERIN

Viele Elternvertreter in Baden-Württemberg sehen es ähnlich. Gerade in mobilen Zeiten, in denen Flexibilität jedermanns Tugend hochstilisiert wird, bezeichnen sie denn auch den Bildungsföderalismus – Bildung ist Ländersache – als anachronistisch. Es ist wenig einsichtig, dass auch noch im Jahr 2011 das Abitur im Süden mehr wert sein soll als im Norden. Das wird die neue Kultusministerin des Landes, Gabriele Warminski-Leitheußer, nicht ändern können. Aber sie hat viel vor. Die Grundschulempfehlung ist bereits abgeschafft. Alle Schulen sollen Sozialarbeiter haben, das neunjährige Gymnasium parallel zum achtjährigen wieder eingeführt werden. Mit Eltern und Lehrern sollen Gemeinschafts- und Ganztagesschulen in gebundener Form entwickelt werden. »Kinder sollen länger gemeinsam lernen und sich entwickeln können, die Gemeinschaftsschule hält verschiedene Abschlüsse bis zur zehnten Klasse offen«, sagt sie. Vorschreiben will sie indes nichts, sondern Eltern und Lehrer überzeugen. »Die Gemeinschaftsschule mag nicht zu jedem Standort passen, wir wollen die Kompetenz der Kommunen nutzen, sie sollen selbst entscheiden, sie wissen am besten, welche Schule vor Ort gebraucht wird.« Freilich gehören zu einem funktionieren zukunftsfähigen Bildungssystem gut ausgebildete Lehrer. Seit dem Wintersemester 2011/2012 gibt es an den baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen ein eigenes, achtsemestriges Studium zum Grundschullehrer, ein weiteres für Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulpädagogen. »Das ist absolut sinnvoll und zeigt, dass man Grundschullehrer, also die so wichtige frühe Bildung endlich ernst nimmt«, so ein Rektor. »Das hätte längst geschehen sollen.«

Petra Mostbacher-Dix

GLAUBE VERSETZT BERGE.
MANCHMAL AUCH GUTE BILDUNG.

Nein, es geht hier nicht um Religion. Nicht wirklich. Soll jeder glauben, was er will. Für sich, im Stillen. Obwohl hierzulande Winfried Kretschmann (Die Grünen) sozusagen projektbezogen an Wunder glaubt und Claus Schmiedel (SPD) für seinen Teil an den Segen von höchster Instanz. S21 ist kein Stoff für Ungläubige, scheint es. Es geht um den Glauben an manche Dinge, die wir vielleicht gar nicht so recht verstehen. Oder auch nicht verstehen wollen. Obwohl sie existenziell sind. Und bei denen uns die konventionelle Bildung nicht immer wirklich weiterhilft.
Verstehen wir eigentlich unser Wirtschaftssystem? Unsere Finanzwirtschaft? Was kapieren wir von der Macht der Lobbyisten? Von den ausgefeilten Tools der Werbung und auch der Medien, die uns beeinflussen oder vom strategischen Hintergrundflimmern der Social-Media-Heilsbringer? Können wir uns blinden Glauben leisten? Wohl immer weniger. Die Rechnung, bitte: Schulden allerorts, scheinbar ohne Ende. Was hilft? Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Kaum: Die Schulden SIND der Staat. Und der Staat sind WIR. Diese Erkenntnis hätten viele bei guter Bildung früher haben können.

EIN. BILDUNG. FORT. BILDUNG. AUS. BILDUNG.

Wir lernen rechnen, lesen, schreiben. Wir können so gebildet kaufmännische Kalkulationen erstellen oder Romane schreiben, anspruchsvolle Bücher lesen oder die Bildzeitung, können Manager werden oder Politiker. Doch was wir wirklich verstehen, auf welcher Basis wir handeln, welche Verantwortung wir tragen, wird durch noch ganz andere Faktoren beeinflusst. Durch unsere Psyche. Die ist ein ausgefuchstes Kerlchen, das sich gerne raussucht, was gerade komfortabel für uns ist. Was man nicht will, das darf nicht sein.
In Spiegel Online war am 11. September von der Mutter eines to-

ten US-Soldaten zu lesen. Trotz der späten Erkenntnis der Bush-Regierung, dass es im Irak doch keine Massenvernichtungswaffen gab, antwortete sie auf die Frage, ob der Präsident das Land betrogen habe: »Wenn ich das glauben würde, dann ergäbe nichts mehr einen Sinn.« Ein Beispiel, wie sich die Psyche zu schützen versucht. Was bis zu einem gewissen Grad auch sinnvoll ist. Dennoch: So manifestieren sich Illusionen. Der Glaube an »Wahrheiten« wird aufrecht erhalten. Konventionelle Bildung nützt nichts, wenn die Psyche nicht mit einbezogen wird.

Das Beispiel lehrt noch etwas anderes. Dass Verantwortliche

nicht automatisch zu den Klügeren, Besseren zählen müssen. Gute (Schul-)bildung könnte lehren, den Blick auch dafür zu schärfen. Lernen, Menschen am Handeln zu messen und nicht an warmen Worten. Und aufzeigen, dass es oft anstrengend ist, sich gut zu informieren. Und nicht einfach eine Meinung zu haben. Angemessene Bildung hieße auch, Strategien zu durchschauen, dass so manches nicht so ist, wie es scheint. Die schöne Illusion der frühen Jahre im Leben ist ja wunderbar. Rama-Welt und Takatuka-Land, sie leben hoch! Sich darin einzumotten ist jedoch lebensfremd.

LERN. PROZESS. LERN. FÄHIGKEIT. LERN. VERMÖGEN.

Wo passiert Meinungs-Bildung außerhalb der Schule? In Facebook. In iTunes. Im Fernsehen, im Konfirmationsunterricht. Lobbyisten besetzen zudem strategisch die Lücken, die konventionelle Bildung lässt mit produkt- und machtgetriebenen Meinungen. Das rechnet sich. Gesellschaftliche Leitsätze fungieren überdies gerne als psychisches Parfum, das uns in den Kopf steigt. Auch schöne Volksweisheiten sind das Schmiermittel von meinungsbildenden Strategien. Manche sind schon alt und werden daher oft nicht mehr hinterfragt. Der Klügere gibt nach! Der Trottel bekommt recht.

WISSEN IST MACHT. ISST MACHT WISSEN?

Wir leben längst – wieder mal – in einer Zeit der Formüberhöhung. Etikette trumpft im Zweifel über Inhalte. Wer die richtigen Tools und Codes nicht beherrscht, wird schon mal diffamiert – egal ob dessen Handlungsinhalte wertvoll sind. Wer laut spricht, hat Unrecht. Soll uns weißgemacht werden. Den kann man von vornherein ausgrenzen. Kann ja nur ein Assi sein. Und die konventionell gebildete Menge klatscht dazu Beifall.
Umgekehrt: Wer stilgerecht mobbt, mit gepflegtem Tonfall existenzielle Entscheidungen trifft, wer mit gepflegter Contenance

Crashs mit zu verantworten hat, wird respektiert. Und darf häufig bleiben. Verkehrte Welt. Gute Bildung versucht, auch solche Zusammenhänge transparent zu machen.

Und vielleicht auch solche: Was haben wir nicht alles für tolle Gebäude auf der Welt – Schlösser, Pyramiden und Wolkentürme. Wer fragt eigentlich danach, unter welchen Opfern diese häufig als Symbol von Macht oder Spleenigkeit entstandenen Monumente gebaut wurden? Gerne wird die Story der Auftraggeber erzählt, egal ob die wertvoll für die Gesellschaft waren oder nur machtbesessene Psychopaten. Die Story hinter dem Glanz wäre spannender: Sie handelte von den Leben der Menschen, die mitunter in Frondienst, Sklaverei und Ausbeutung diese Ideen umsetzen mussten.

Schön, dass es heute das Internet gibt, freuen sich aufgeklärte Menschen. Bildung 2.0. »Die Möglichkeiten der Bildung sind durch die Revolution der Kommunikation größer geworden«, freute sich Julian Assange, Kopf von Wikileaks gegenüber der Süddeutschen. Er meint damit, dass sich die Qualität der Bildung für die Massen verbessert habe. Vielleicht. Denn gleichzeitig belegen Untersuchungen, dass das Internet den geistigen Horizont sogar verengen kann. »Filter Bubble« sind schuld – die eigene Meinung wird durch entsprechende Auswahl der »Freunde« in einer Endlosschleife bestätigt. Im Internet zappeln immer mehr mit glückstrunkenen Augen freiwillig im Netz der Fänger monopolistisch ausgerichteter Anbieter – weiß der Internet-Kenner Jaron Lanier. Er vertritt die Theorie des »local-global-flip«: Jeder wird im Internet immer stärker als vermarktbare Zelle gehandelt. Schöne neue Welt.

Mit guter Bildung kämen wir da bestimmt besser durch.

Claus Dick

VERSTANDESWESEN ODER HÖHLENMENSCH?
VOM DRANG, IN DIE BREITE ZU GEHEN

Der Mensch ist Selbstzweck, nie Mittel für Anderes. So war zumindest Kants These, die auch die Auffassung von Allgemeinbildung im Zeitalter der Aufklärung prägte. Kant forderte den Menschen auf: »Sapere aude!« - »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!« Eine Aufforderung, nicht nur auswendig zu lernen, sondern auch zu hinterfragen und eigenen Gedankengängen nachzugehen.
Heutzutage ist für uns Allgemeinbildung jenes Wissen, was Schwanitz und andere glauben, komprimiert in einem Buch lehren zu können. Ganz nach der amerikanischen Devise: »See Europe in five days!« liefert er das Bildungs-Äquivalent: »Bilde dich mit einem Buch.« Ins ähnliche Horn stoßen die Internetseiten, die die Kurzfassungen beziehungsweise Inhaltsangaben von Büchern aller Art liefern. So muss der Bildungseifrige nicht mehr das komplette Buch lesen, sondern kann sich eine Zusammenfassung, womöglich mit dem exklusiven Zusatz »wichtiger« Zitate, zu Gemüte führen. Genauso ermöglichen die Heimkinos ein schnelles Zappen durch die Filme, die Mensch gesehen haben »muss« - möchte er mitreden.

Halbwissen ist in. Tiefer graben lohnt sich nur noch für Literaturwissenschaftler, Philosophen, Filmwissenschaftler, Mathematiker, also Spezialisten. Aber auch die müssen andere Disziplinen im Blick behalten. Interdisziplinäres Denken und Arbeiten ist gefragt und freilich auch wichtig. Der Blick über den Tellerrand lohnt immer. Vielleicht gehen auch deshalb viele beim Lernen, wenn überhaupt, lieber in die Breite denn in die Tiefe. Quizshows im Fernsehen liefern dafür eine Steilvorlage. Obwohl auch hier manch eine Frage eher dazu angetan ist, den Kandidaten aus der Show zu katapultieren, weil sie so spezifisch ist. Zugegebenerma-

ßen haben derlei ebenso wie Fragebögen zum Allgemeinwissen – etwa jene, die Anwärter des Diplomatendiensts beantworten müssen, ihren Reiz. Man kann sich testen – und gegebenenfalls besser werden. Einfach durchs Auswendiglernen. Hat man die Zeit dazu.

Um also wieder zu Kant zurückzukehren: Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen: »Was kann ich wissen?« Und ebenso: »Was muss ich wissen?« Die erste Frage können wir uns in gewisser Weise selbst beantworten: Was ist möglich - in der Zeit, die übrig bleibt, jenseits der Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Essen oder Schlafen? Neben der Arbeit, die dazu dient, jene und andere materielle Bedürfnisse zu befriedigen. Neben der Zeit, die dem Pflegen von freundschaftlichen, familiären und anderen Beziehungen dient sowie jener Zeit, die für Wege verwendet werden muss, räumliche und metaphorische. Die Zeit, die etwa drauf geht, um zu kochen, zu waschen, sich zur Arbeit oder zu einem Treffen mit Freunden zu begeben? Wie viel Zeit, Geduld, Wille, Gehirnkapazität und Disziplin bleiben, um sich neues Wissen anzueignen? Die zweite Frage – was muss ich wissen? – bleibt eine rein hypothetische. Man kann sie selber beantworten oder die Gesellschaft entscheiden lassen. Letztere wird immer im Zeitgeist und auch aus der Notwendigkeit heraus entscheiden. Doch Wissen ist nicht identisch mit Begreifen, Verstehen. Vor allem aber heißt Wissen auch nicht, dass man fähig ist, dieses umzusetzen. Um mit Friedrich Dürrenmatt zu sprechen: »Das menschliche Wissen ist dem menschlichen Tun davongelaufen, das ist unsere Tragik. Trotz aller unserer Kenntnisse verhalten wir uns wie die Höhlenmenschen von einst.« *(eva)*

OHNE BILDUNG IST ALLES NICHTS

PODCAST-TIPPS VON DIANA HÖRGER

Bildungsminister, Schulformen und Lehrpläne sind deutsche Luxusprobleme. Das lernt man im Feature »Hinter Lehmmauern und im Staub der Stadt«. Der Beitrag schildert eindrücklich die Probleme, den Aufbau und die Bedeutung eines Bildungssystems für Afghanistan. Besonders die Mädchen sollen mit ihrem Wissen einen künftigen Rechtsstaat ermöglichen, hört man hier. Denn Bildung ist nicht alles, aber ohne Bildung ist alles nichts.
http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3517136?documentId=8124406

Aber was ist Bildung eigentlich? Der Autor des 500-Seiten-Wälzers »Bildung- Alles, was man wissen muß« sollte es eigentlich wissen. Er gibt im SWR2-Podcast Auskunft darüber, wieso das Lesen als Anfang jeder Bildung niemals von den neuen Medien ersetzt werden kann. Dietrich Schwanitz über den ehemals bürgerlichen Begriff und über das Verbergen von Wissenslücken.
http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3517136?documentId=4635372

Für Mathe gibt es Formeln, aber für eine harmonische Partnerschaft? »Nur Mut!«, ruft uns da Dr. Ragnar Beer aus den Tiefen des Beziehungsdschungels zu: Denn bei Theratalk soll man lernen wie die eigene Beziehung noch glücklicher werden kann. Mit Hilfe von Grafiken und Beispielen versucht der Psychologe im roten Hemd per Video möglichst »niederschwellig« zu erklären, wie man richtig stöhnt, wie man im Bett miteinander redet und wieso man sich mit Pornostars besser nicht vergleicht. »Lessons of Love« braucht hoffentlich keiner für seine Allgemeinbildung. Aber immerhin lehren sie, wie man das eigene »Fremdscham-Level« olympiatauglich macht.
http://www.theratalk.de/material.html

S

18
Grenzenlose Einsichten

20
Mit Herz, Kopf und Hand

22
Ein Russe, der nicht trinkt

23
Im Auge des Schattens

24
Vom internationalen Krimi
bis zum württembergischen Wein

25
Wache Augen aus Athen

26
Die Kunst der Freiheit

28
Kunstspaziergang in Stuttgart

31
Identität und Unterscheidung

34
Brüche in Eden

35
FilmSzene und mehr

36
TanzSzene

GRENZENLOSE EINSICHTEN
GROSSE LANDESAUSSTELLUNG »WELTSICHTEN«

Himmelskönig Virudhaka, Japan, Kamakura-Zeit (1185 – 1333), 14. Jh., Linden-Museum Stuttgart, © Anatol Dreyer

Nur wenige Bundesländer haben das, was Baden-Württemberg mit Hingabe pflegt: Die großen Landesausstellungen. Immerhin sind diese dem Land jährlich rund 3,6 Millionen Euro wert. In diesem Jahr stehen zwei Ausstellungen auf der Tagesordnung: »Weltsichten – Blick über den Tellerrand« ist eine davon. Sie präsentiert einen Überblick über die Sammlung des Linden-Museums, das in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert.

Schauplatz ist jedoch das Kunstgebäude, das immer wieder als Ort für die Großen Landesausstellungen fungiert. Jene finden seit 1977, dem Jahr des 25-jährigen Bestehens des Landes, statt. Den erfolgreichen Anfang machte die Staufer-Ausstellung, später folgten zunächst in unregelmäßigem Turnus Präsentationen mit Themen wie »Barock in Baden-Württemberg« (1981), »Renaissance im Südwesten« (1986) oder »1848/49 – Revolution der Deutschen Demokraten in Baden«. Seit 2005 werden sie jährlich durchgeführt, mitunter bis zu vier pro Jahr. Ehemals waren sie Themen vorbehalten, die das Land, seine Kultur und Geschichte betreffen und so die Landesidentität fördern sollten. Heute stehen auch Themen aus Kunst, Kultur und Naturwissenschaften im Mittelpunkt. Oder eben auch die Präsentation der Bestände einer traditionsreichen Einrichtung wie des Staatlichen Museums für Völkerkunde, des Linden-Museums.

In einer Zeit, in der die kulturellen und geografischen Grenzen im-

Adler-Transformationsmaske Bella Coola, British Columbia, Kanada, 19. Jh., Linden-Museum Stuttgart, © Anatol Dreyer

mer mehr verwischen, ist es um so wichtiger, das Augenmerk auf die Besonderheiten und Unterschiede menschlicher Gesellschaften zu legen – wie es eben die Ethnologie oder Völkerkunde tut. Die Schau »Weltsichten – Blick über den Tellerrand« präsentiert mehr als 400 Objekte aus dem reichen Fundus des Lindenmuseums – mit der Verlagerung des Schauplatzes ins Kunstgebäude auf über 2000 Quadratmetern kann dieses erstmals alle sieben Regionalabteilungen des Museums zeigen. Die Schau ist thematisch gegliedert und pendelt zwischen »Ästhetik«, »Raum« und »Zeit«. Jenen Oberbegriffen sind wieder einzelne Motti zugeordnete wie etwa »Kunst und Ausdruck«, »Weite und Wege« oder »Kreislauf und Unendlichkeit«. Dabei stehen die einzelnen Exponate nicht nur für sich, sondern sind eingebettet in Inszenierungen, die mit zusätzlichen Informationsmitteln wie in Text und Bild, Medienstationen oder auch Hör- oder Tastbereichen ergänzt und so ein »Begreifen« mit allen Sinnen ermöglichen. Dabei treten die verschiedenen Kulturen in einen gemeinsamen spannenden Dialog um Werte und Traditionen.

Die zweite »Große Landesausstellung« beginnt übrigens am 29. Oktober, findet im Technoseum in Mannheim und nennt sich »Unser täglich Brot - Die Industrialisierung der Ernährung«. *(eva)*

»Weltsichten - Blick über den Tellerrand«, 17. September 2011 bis 8. Januar 2012
www.weltsichten-ausstellung.de

MIT HERZ, KOPF UND HAND
DIE STUTTGARTER KINDERFILMTAGE

Was war zuerst da, die Stuttgarter Kinderfilmtage oder ihr medienpädagogischer Fachtag für Erzieherinnen? Da gehen die Erinnerungen der Veranstalter auseinander. Sich mit Kindermedien auseinanderzusetzen, ohne die Reaktionen der Zielgruppe mitzukriegen, findet Martin Dellit vom Evangelischen Medienhaus wenig sinnvoll. Und Iris Loos vom »Treffpunkt Kinder« der Volkshochschule braucht begeisterungsfähige Eltern, Lehrer und Erzieherinnen, die mit Kindern beim Festival nicht nur Filme anschauen, sondern das, was hier angeregt wird, mittragen und weiterführen. Deshalb hat man sich vor rund zwanzig Jahren gerne zusammengeschlossen - darüber herrscht Einigkeit. Die viel beschworene Medienkompetenz jedenfalls stand beim hiesigen Kinderfilmfest - als dritter Institution durch das Landesmedienzentrum betreut - schon immer im Mittelpunkt. Das fängt an bei der Vorbereitung der Kinderjury, die den mit 5.000 Euro dotierten Preis namens »Charly« vergibt, geht mit Handreichungen auf der Homepage weiter, durch die Lehrer sich und ihre Klasse auf den Filmbesuch einstimmen können, und hört mit den vor Ort angebotenen Werkstätten zur Filmpraxis noch nicht auf.

»Wir wollen Kindern Alternativen zum Popkornkino anbieten«, sagt Martin Dellit. So zeigt das Wettbewerbsprogramm ungewöhnliche, neue Filme, die noch nicht im Kino liefen und den Weg dorthin vielleicht auch gar nicht finden. Dieses Jahr gibt es zur Eröffnung (22.11., 8.30 Uhr) den polnischen Beitrag »Morgen wird alles besser« zu sehen. Darin schlagen sich drei Straßenjungen von Russland über die Grenze nach Polen durch. Man erfährt nichts über ihre Vergangenheit und ihre Zukunft wirkt nicht allzu vielversprechend. Und doch wohnt dem mit überzeugenden Kinderdarstellern in warmen Farben gedrehten Film ein poetischer Zauber inne.

In der dänischen Action-Komödie »Zoomer« (25.11., 8.30 Uhr) versuchen zwei Buben mit einer heimlich »geborgten« Überwachungskamera die Fragen einer Klassenarbeit vorzeitig herauszukriegen. Mit der raffinierten Ausrüstung lassen sich allerdings auch Lehrer und Mitschüler bespitzeln. Die Diskussionen um Sicherheit einerseits, Schutz der Privatsphäre andererseits schwingen hier untergründig mit. Nach der Vorführung können die kleinen Besucher gemeinsam mit dem Percussionisten Yogo Pausch ausprobieren, wie Geräusche im Film wirken und wie sie erzeugt werden.
»Es geht uns um den Dreiklang von Herz, Kopf und Hand«, erläutert Iris Loos das Konzept der Kinderfilmtage. Bei allen Veranstaltungen gäbe es für die Kinder immer etwas »zu fühlen, zu denken und zu tun«. Der Film stünde im Mittelpunkt, er dürfe nie Mittel zum Zweck werden. Aber mehr über Inhalte und Machart zu erfahren, eröffne neue Welten. *(hoc)*

22.–27. November, vhs im TREFFPUNKT Rotebühlplatz und im Lindenmuseum, Kartentelefon: 0711 - 18 73 881,
www.stuttgarter-kinderfilmtage.de

WEITERE HIGHLIGHTS:
Von der Pionierin des Trickfilms, Lotte Reiniger, »Die Abenteuer des Prinzen Achmed« (D 1923–26) mit anschließender Spurensuche im Lindenmuseum über das Leben der Menschen im Orient, Di, 22.11., 8.30 Uhr.

Medienpädagogischer Fachtag zu »Kinderliteratur in Form von Hörbüchern und Filmen« mit Vorträgen und Workshops, Mi, 23.11., 8 – 17 Uhr.

Mitmachaktionen rund um »Charly«, das Maskottchen der Stuttgarter Kinderfilmtage. Man kann es mit der Trickbox zum Laufen bringen, Charly-T-Shirts kreieren u.v.m., So, 27.11., ab 15.30 Uhr.

Preisverleihung der Kinderjury samt Preisträgerfilm, So, 27. 11., 17 Uhr.

EIN RUSSE, DER NICHT TRINKT

NIKITA GORBUNOV BRINGT JUGENDLICHEN ZEITGEMÄSS POESIE NAHE.

Er hätte genauso gut in Schweden, Italien oder den USA landen können. Nikita Gorbunov, der sich in einschlägigen Internetforen als «einziger nichttrinkender Russe der Welt« beschreibt, kam im Alter von sechs Jahren nach Deutschland. Seine Eltern wollten Moskau den Rücken kehren und entschieden sich schließlich in das Land auszuwandern, das auch sein Urgroßvater, der Schriftsteller Lew Kopelew, als Exil wählte. Die deutsche Sprache, mit der er so gewandt umgeht, erlernte der heute Siebenundzwanzigjährige erst hier. Längst ist Nikita Gorbunov eine feste Größe im Stuttgarter Poetry Slam. Seit einigen Jahren arbeitet der gelernte Tontechniker nicht nur als Künstler sondern auch als Dozent. Im Verein »ausdrucksreich«, der mit Workshops für Schüler und Fortbildungen für Lehrer gegen den PISA-Schock und die allgemeine Sprachverdrossenheit anzugehen pflegt, gehört er zum Vorstand. Das passt gut, denn nicht einmal auf der Bühne wirkt Gorbunov wie einer, der sich inszeniert, sondern stets natürlich, unbefangen, schlagfertig und authentisch. So auch im Gespräch. Kinder aus bildungsfernen Schichten hätten keinen Bezug zu literarischen Analysen, wie sie im Schulunterricht gefordert würden. »Poetry Slam ist im Jetzt. Dabei lässt sich die Lebenswirklichkeit als Anknüpfungspunkt zur Literatur erleben«, erklärt der Vater einer dreijährigen Tochter. Und: »Die Jugendlichen können sich hier sicher sein, gehört zu werden.«

Jeden ersten Dienstag im Monat kann man ihn samt Kollegen beim Künstlerensemble »Lesebühne 7PS« im Landespavillon erleben. Teils spontan, teils verabredet wird hier mit Worten und Klängen gezaubert. *(hoc)*

www.7PS-stuttgart.de, www.ausdrucksreich.de

IM AUGE DES SCHATTEN
DIE AKADEMIE SOLITUDE TAUSCHT ARBEITSWELTEN

Flexibilität ist ein Attribut, das in der Arbeitswelt groß geschrieben wird – es wird nicht nur verlangt, sondern vorausgesetzt. Nichtsdestotrotz hat man eines Tages seine Berufsposition doch lang genug inne, dass sich nach einigen Jahren die allzu bekannte Routine einstellt. Einerseits ist das gut, denn manche Arbeit muss mit der Zeit leichter von der Hand gehen. Andererseits kann Routine leicht zu Kritiklosigkeit und schwindender Objektivität gegenüber der eigenen Arbeit führen. Die Balance zwischen beiden Polen zu finden ist schwer – sie zu bewahren, noch schwerer: Im Beruf laufen Abläufe meist bewährt und jahrelang unverändert ab. Derlei feste Strukturen will die Akademie Schloss Solitude mit einem neu entwickelten Konzept aufbrechen. »Tausche Deine Arbeitswelt« heißt das Projekt, und so ist es gemeint: Eine Woche lang begleitet man einen Partner bei dessen Arbeit, bevor man selbst begleitet wird. Dabei soll kein Fachwissen vermittelt werden, sondern die Partner bewusst in ihren Arbeitsstrukturen beobachtet werden. So entsteht ein Vergleich mit der eigenen Arbeitsweise, die dann objektiv und kritisch distanziert betrachtet werden kann. Umgekehrt werden durch das Nachfragen des jeweils anderen die eigenen Arbeitsstrukturen hinterfragt und analysiert. Seminare und Nachbesprechungen runden den zweimonatigen Workshop ab und sollen zu Diskussion anregen. Das Projekt läuft seit dem 22. September zwei Mal bis zum 8. November. Dank Unterstützung des Landes Baden-Württemberg wird es auch im nächsten Jahr noch zwei Mal durchgeführt, um weitere Auseinandersetzungen zu bieten. »Es ist eine Begegnung auf Augenhöhe«, so die Projektkoordinatorin Heike Helfert, »der beobachtende Schatten des Partners konfrontiert einen mit den eigenen Strukturen und lässt einen über die eigene Arbeitsweise reflektieren.« *(pb)*

VOM INTERNATIONALEN KRIMI BIS ZUM WÜRTTEMBERGISCHEN WEIN

DIE STUTTGARTER BUCHWOCHEN VERFÜHREN ZUM LESEN, SCHAUEN UND GENIESSEN.

Sie können nicht nur Krimis schreiben. Und doch präsentieren die Stuttgarter Buchwochen im Kontext des diesjährigen Gastlands Schweden genau die Schriftstellerin, mit der einst alles begann: Maj Sjöwall und ihr verstorbener Mann Per Wahlöö begründeten mit ihrer gesellschaftskritischen Reihe um Kommissar Martin Beck den internationalen Erfolg der schwedischen Kriminalliteratur. Am 30. November liest Maj Sjöwall mit ihrem deutschen Kollegen Jürgen Alberts aus »Kriminelles Doppel«. Um soziale Härten geht es auch bei Susanna Alakoski. Nach der Lesung aus »Bessere Zeiten« am 23.11. im Atelier am Bollwerk wird die Verfilmung ihres Romans im schwedischen Original mit Untertiteln gezeigt.

Die große Bücherschau im Haus der Wirtschaft, veranstaltet vom hiesigen Börsenverein des Deutschen Buchhandels sowie vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium, bietet im und außer Haus wieder ein riesiges Rahmenprogramm. Vom 17. November bis 11. Dezember gibt es jede Menge Lesungen und Vorträge. Christel Freitag und Wolfgang Niess versuchen mit »Bücherherbst 2011 – Tipps und Trends« (3.12.) eine Schneise in den unübersichtlichen Dschungel von Neuerscheinungen zu schlagen, Astrid Braun und Irene Ferchl fragen, ob »Stuttgart – eine Stadt der Literatur?« sei (24.11.) und Roswitha Budeus-Budde beleuchtet die aktuelle Kinder- und Jugendliteratur (21.11.). Nicht nur geistvolle Literatur, auch geistige Getränke spielen eine Rolle. So bieten regionale Weinbauern ihre Erzeugnisse zur Verkostung an (20.11) und Jürgen Kaiser erklärt im Café Kompass, »Warum Schwaben ihren Wein selber trinken« (24.11.). *(hoc)*

www.buchwochen.de

WACHE AUGEN AUS ATHEN

KATHRIN KAPS UND DER SCHLAICHTURM

Nach holperigem Anfang ist er längst ein Wahrzeichen Stuttgarts: Der Killesbergturm wurde im Sommer zehn Jahre alt. Konzipiert hat die 43 Meter hohe, filigrane Seilnetzkonstruktion der Architekt Jörg Schlaich, seines Zeichens Ökopionier in Sachen Aufwindkraftwerk. Der Aussichtsturm konnte einst dank einer Idee des Verschönerungsvereins durch viele Spender, deren Namen auf den Treppenschildern zu finden sind, verwirklicht werden. Zum Zehnjährigen lud der Verschönerungsverein nun die Künstlerin Kathrin Kaps zu einer Installation am Bauwerk ein. In »Spiegel-Mirrors« hat die Stuttgarterin auch nachts reflektierende Satellitenschüsseln am Schlaichturm montiert, die dort vorgefundene Elemente außerhalb des Kontexts zeigen und »Kommunikation – Beziehung« thematisieren. Das Fundament des Turms wurde zur »Basis«, der Münzschlitz – mittels Zahnarzt-Kunststoff abgegossen – verweist auf Körperlichkeit, ein Abdruck des Tränenblechs der Stufen mit Strasstränen bestückt, assoziiert Emotionalität. In einer Schüssel sucht ein Augenpaar, das von einem Votivtäfelchens aus Athen stammt, direkten Blickkontakt und bringt - wie der Schlaichturm - symbolisch Gegensätze zusammen: Ferne, Nähe, Körper, Geist, Fragilität, Stabilität. Kaps zitiert dazu die Sängerin Patti Smith: »...auf dem Turm Babel wussten sie, was sie wollten ... « Zu überprüfen ist dies bis Ende Oktober. *(pam)*

DIE KUNST DER FREIHEIT

Seit 2009 leitet Ramona Dengel das Kunstbüro als Abteilung der Kunststiftung Baden-Württemberg, das Künstlern mit Informationen, Fortbildungen und Workshops bei der »Professionalisierung« helfen will. Es hat »Wie frei bist du? Ein Kongress über die Autonomie in den Künsten« organisiert, der vom 21. und 22. Oktober in den Wagenhallen Stuttgart stattfindet, sowie das Symposium »Die Kunst zu fördern« am 28. Oktober im Kulturhaus LA 8 in Baden-Baden. Sigrun Lutz hat mit Ramona Dengel gesprochen.

Geht Künstlerförderung ohne private Sponsoren?
Ja und nein. Einerseits ist das Kunstbüro ein voll vom Land finanziertes Modellprojekt, andererseits geht es bei der Kunststiftung Baden-Württemberg nicht ohne private Förderer! Der Kongress »Wie frei bist du?« und die Veranstaltung »Die Kunst zu fördern« werden großzügig vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt. Gerade beim Symposium in Baden-Baden ist es uns wichtig, dass private und öffentliche Sponsoren transparent miteinander umgehen. Eine meiner grundlegenden Aufgaben ist es, private Stiftungen und Förderer zu kennen und Künstlerinnen und Künstler mit diesen in Kontakt zu bringen.

Leider investieren Kommunen immer weniger Geld in Kunst ...
In der aktuellen politischen, finanziellen und gesellschaftlichen Situation müsste gerade die Kunst und die Kreativszene gefördert werden – diese Investitionen lohnen längerfristig! Dafür braucht es Weitsicht und Geduld. Kommunen können künstlerische Aktionen und Projekträume unmittelbar unterstützen, doch es gibt kaum Spielraum, diese dauerhaft zu etablieren, es entstehen kaum neue Institutionen. Künstlerförderung bedeutet auch, Galerien zu fördern, da Künstler vorrangig vom Verkauf leben.

Wie autonom sind Künstler, wenn private Sponsoren unterstützen?
Im Jahr 2010 gab die Bundesrepublik Deutschland rund acht Milliarden Euro für Kultur aus. Die private Kulturfinanzierung waren rund 50 Mil-

lionen Euro. Privates Geld fließt in den Kauf von Werken – abhängig von persönlichen Vorlieben und Sammlungsschwerpunkten. Sinnvolle und zeitgemäße Kulturförderung sollte von Staat, Land oder Kommune und Privatinitiativen ausgehen.
Um erfolgreich arbeiten zu können, brauchen Künstler vielfältige Förderung: Projektstipendien, Arbeitsstipendien, Reise- und Publikationsstipendien und eben den Werkankauf. Heute sind Künstler Teil der globalen Gesellschaft. Sie müssen reisen und internationale Kontakte knüpfen. Anders als ein Geschäftsmann haben sie kein Unternehmen im Hintergrund. Daher sind Kontakte so wichtig – so ist das Kunstbüro entstanden und explizit die beiden Veranstaltungen, die das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufgreifen.

Was erwarten Sie von diesen?
Vom Kongress erwarten wir uns einen interdisziplinären Diskurs über die Freiheit der Kunst und darüber was Freiheit heute bedeutet. Mit der Tagung »Die Kunst zu fördern«, möchten wir private und öffentliche Förderer zusammenbringen, zusätzliche Förderwillige gewinnen und Künstlerinnen und Künstler mit ihnen vernetzen. Auch möchten wir den Diskurs um die zeitgemäße Kunst- und Kulturfinanzierung vorantreiben. Die Kunststiftung Baden-Württemberg und ihr Kunstbüro versuchen, gemeinsam mit der Karin Abt-Straubinger-Stiftung beispielhaft zu zeigen, wie öffentliche und private Kultureinrichtungen kooperieren können. Mit der Stiftung Frieder Burda und der GRENKE-Stiftung in Baden-Baden haben wir zwei hochkarätige Partner gefunden.

Songs und Klaviermusik

In der Reihe „Grenztöne – Die Entfesselung des Klangs der neuen Welt"

John Cage

Workshop Mi, 12.10., 19 Uhr EUR 6,–
Konzert So, 16.10., 11 Uhr, EUR 16,– / 12,–

Lou Harrison

Workshop Mi, 16.11., 19 Uhr EUR 6,–
Konzert Sa, 19.11., 11 Uhr, EUR 16,– / 12,–

Mit Prof. Aylish E. Kerrigan (Mezzosopran), Yseult Jost und Domingos Costa (Klavier) und Andrea Haupt (Bühnentraining)

TREFFPUNKT Rotebühlplatz
Lernen.Bildung.Kultur

www.treffpunkt-rotebuehlplatz.de

KUNSTSPAZIERGANG IN STUTTGART

KONZEPTUELLE KUNST AUS LATEINAMERIKA IM NEUEN LICHT

Mit der ersten Retrospektive zum Werk der peruanischen Künstlerin Teresa Burga wird der Weg frei zur Neubewertung der konzeptuellen Kunstpraxis in Lateinamerika. 2010 in Lima konzipiert, zeigt der Württembergische Kunstverein, auf Stuttgart zugeschnitten, neben einigen Schlüsselwerken von Burgas Installationen aus den 1960er bis 1970er Jahre auch Zeichnungen und Objekte. Sie umkreisen gesellschaftliche Aspekte, etwa zur Rolle der Frau, genauso wie den medizinisch-analytischen Blick auf den eigenen Körper: nüchterne Herzensangelegenheiten, die auch mal in Lichtskulpturen kulminieren. *(gb)*
Bis 8.1., Württembergischer Kunstverein, www.wkv-stuttgart.de

MIT DEM ZUG IN DIE POSTMODERNE

Mit der Neuen Staatsgalerie hat James Frazer Stirling 1984 einen Initialbau der Postmoderne geschaffen. Nun zeigt das Haus mehr als 350 Architekturzeichnungen, Modelle und Fotos, darunter bislang unveröffentlichtes Archivmaterial. Highlights von den frühen Ergänzungsbauten der Universität Leicester, noch dem Brutalismus zugerechneten Stil, bis zur postum realisierten Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart beschreiben das Werk und die Schaffensprozesse des schottischen Pritzker-Preisträgers. – Zum 100. Todestag des schwäbischen Impressionisten Hermann Pleuer zeigt die Staatsgalerie zudem dessen Eisenbahnzeichnungen und im Kontrast dazu historische Dokumente aus dem Esslinger Archiv der damaligen Lokomotivmaschinenfabrik. *(gb)*
Bis 15.1. (Stirling) und 12.2. (Pleuer), Staatsgalerie Stuttgart, www.staatsgalerie.de

WELTHALTIGE KUNST

Dem Werk von Sara F. Levin, das fulminant luftige Landschaftsfotografien genauso umfasst wie die als spritzige Drip paintings entstandenen »Welten«-Bilder, ist der historische Ansatz anzumerken, den die Künst-

lerin mitbringt: Mit Leonardo da Vinci nähert sie sich dem Mittelpunt der Erde an, und der Galerist Andreas Henn steuert noch einen alten Globus bei. Mit dieser global angelegten Schau zieht er Mitte Oktober in neue Räume am Wilhelmsplatz um, wo Levins Welt erweitert fortgesetzt wird. Die Erde lebt. *(gb)*

Bis 5.11., Kunsthandel Galerie Andreas Henn, www.henn-kunst.de

ZWEIMAL FABRITIUS IM WERKSTATTGESPRÄCH

»Querungen« nennt die Galerie Interart ihre jüngste Ausstellung mit Bildern von Gert und Tom Fabritius. Auch wenn sich Neffe und Onkel schon mal zum Gedankenaustausch treffen, könnten ihre Arbeiten nicht unterschiedlicher sein: Der Protagonist der neuen Leipziger Schule Tom brilliert mit lockeren Aquarellen, deren Motive er aus dem medialen Alltag des Menschen entnimmt, während Gert – dessen Holzschnitte nationale Beachtung gefunden haben – hier mit einem Zeichnungszyklus vertreten ist, der den »Freien Fall« der menschlichen Kreatur zum Thema hat. *(gb)*

Bis 22.10., Galerie Interart, www.interart-germany.de

CONCEPT ART IS CONCEPT ART …

Zum 35jährigen Bestehen ihrer Galerie zeigt Brigitte March sublime Concept-Kunst. Der Weg in den Stuttgarter Randbezirk lohnt sich: Unter den 13 Künstlern ragen neben dem Galeriestar Les Levine auch Joseph Beuys, Ugo Dossi, General Idea, Joseph Kosuth, Antoni Muntadas, Timm Ulrichs oder Lawrence Weiner hervor. Einige Namen tauchen auch in der anschließenden Gruppenschau mit Meistergraphiken des 20. Jahrhunderts (25.11.–31.1.) wieder auf.

Bis 15.11., Galerie Brigitte March, www.artfacts.net/march

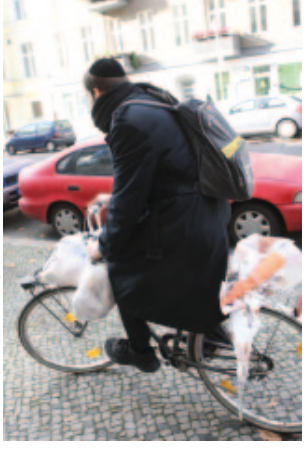
INTERKULTURELLE SCHERENSCHNITTE
ASLIMAY ALTAY GÖNEY ERHÄLT DEN VBKW FÖRDERPREIS 2011

Der Verband Bildender Künstler und Künstlerinnnen Württemberg hat sich wieder mit dem Förderkreis Bildender Künstler Württemberg zusammengetan, um den VBKW Föderpreis 2011 zu präsentieren. Die weiträumige Bühne des Kunstbezirks macht diesen zu einer begehrten Trophäe, zumal der Preis nur alle drei Jahre vergeben wird. Der Vorsatz der Veranstalter, auf »die Entwicklung der künstlerischen Karriere« zu wirken, ist daher schwer ambitioniert und mit einer bunt gefächerten Jury unter der Leitung der VBKW-Vorsitzenden Jutta Stoerl Strienz hinterlegt – darunter frühere Preisträger, Galeristen, freie Künstler, Journalisten und andere.

Als der Förderpreis 1994 aus der Taufe gehoben wurde, bekannte der Verband mit der Nominierung des Pop-Art-Künstlers Matthias »Thitz« Schemel Farbe, sprich Mut zu eigenwilligen Positionen, die nicht dem Mainstream unterliegen, und die die Kunst in ihrer ganzen Breite vertreten, man denke nur an die letzten Preisträger von 2008, die Objektplastikerin Esther Rollbühler mit ihren faszinierenden Art-Povera-Arbeiten und den multimedial arbeitenden Lichtkünstler Kurt Laurenz Theinert – leider nimmt man sie in der Öffentlichkeit noch immer viel zu wenig wahr. Unter den 33 Bewerberinnen und Bewerbern, die seit

Ende 2007 Mitglieder des Verbandes sind, ermittelte die Jury die 1977 in Istanbul geborene und in Esslingen lebende Künstlerin Aslimay Altay Göney. Dass die mit 30 Jahren nach Deutschland gekommene Türkin nicht nur zwei erkennbare Kulturkreise in ihr Schaffen einbringt, sondern auch eine üppige Vielfalt an Materialien, macht auf ihr Werk neugierig: zurechtgeschnittene Stoffe, Lederstücke, ja sogar orangenschalen trifft man genauso an wie Bronze oder Holz. Aus all dem fertigt sie Collagen und Mobiles, die mal einen luftigen Kulturtransfer, mal ikonische Zwischenwelt-Figurationen darstellen. Wer immer in der Annäherung der Türkei an Europa eine Notwendigkeit sieht, wird an kreativen Botschafter(inne)n wie Altay Göney nicht vorbeikommen.
Flankiert werden die Arbeiten der bereits international erfahrenen und vielfach ausgezeichneten Künstlerin von den VBKW-Künstlern David Baur, Karl-Heinz Bogner, Ursula Buchegger, Nana Kwon, Tobias Ruppert, Hanjo Schmidt und Rosaana Velasco. *(gb)*
8.10.–10.12., Kunstbezirk, Stuttgart, www.kunstbezirk-stuttgart.de

IDENTITÄT UND UNTERSCHEIDUNG
JÜDISCHE KULTURWOCHEN IN STUTTGART



Zum achten Mal finden in Stuttgart die Jüdischen Kulturwochen statt, die sich von jeher zum Ziel gesetzt haben, die jüdische Identität nach außen zu tragen und zugleich den Dialog zwischen Juden und Nichtjuden zu suchen. Das scheint immer noch des Lockrufs aus den Bereichen der Literatur und Theater, Film, Musik und Kunst sowie des religiösen Selbstverständnisses zu bedürfen – denn die rund hundert Veranstaltungen, die die jüdische Gemeinde übers Jahr verteilt anbietet, sind kaum

angemessen im öffentlichen Kulturbetrieb verankert. Andrerseits setzen die Kulturwochen, die allein um die 30 Events aufzählen, ein spürbares Zeichen. Immerhin sind die Partner über die Innenstadt hinaus fest verankert: das Stadtarchiv und der Planungsstab des Stadtmuseums sind genauso vertreten wie das Stuttgarter Lehrhaus und die Volkshochschule, die Stadtteilbücherei Feuerbach wie das Haus der Geschichte, das Renitenztheater und das Haus des Dokumentarfilms, die Württembergische Landesbibliothek wie die Musikhochschule, nicht zuletzt kooperieren die Veranstalter mit privaten Initiativen und Jugendorganisationen wie ›Hahn & Kusiek Literaturspaziergänge‹, dem Stadtjugendring oder dem Stuttgarter Jugendhaus mit seinem ›lernort gedenkstätte‹. Unterstützung findet die Veranstaltungsreihe durch die Landeshauptstadt, das Land Baden Württemberg, dem Zentralrat der Juden in Deutschland sowie die Landeszentrale für politische Bildung. Nimmt man die zahlreichen Spnsoren hinzu, findet man sich in einem dichten Netzwerk wieder.

Die Jüdische Religionsgemeinschaft Württembergs IRGW hat in seiner Bedeutung seit den 1990er Jahren, als die Mitgliederzahl durch Einwanderung aus den GUS-Staaten deutlich zugenommen hat, kräftig zugelegt., und sie wächst noch immer leicht an: Gab es im Herbst 2006 3200 Mitglieder, so kamen bis heute noch einmal 100 Menschen hinzu. Zwar sitzt die Hauptgemeinde in Stuttgart, doch unterhält sie zahlreiche Zweigstellen in der Region: Hechingen, Heidenheim, Heilobronn, Reutlingen, Schwäbisch Hall, Tuttlingen, Ulm, Weingarten. Die Gemeinde verfügt über einen eigenen Kindergarten und eine Grundschule – und auch auf ein koscheres Restaurant (Hospitalstr. 36) muss man in Stuttgart nicht verzichten, wo man übrigens auch Kontakte zur jüdischen Gemeinde knüpfen kann.

Eine interkulturelle bzw. interreligiöse Kontaktbörse stellen freilich die Kulturwochen dar, die sich nicht nur durch die Küchentür erschließen lassen. Alle erdenklichen Interessen, Altersgruppen und Bevölkerungsschichten sind angesprochen durch ein kunterbuntes Programm. Den Auftakt macht die Eröffnungsveranstaltung am 2. November im Rathaus, u. a. mit einem Vortrag des renommierten Historikers Michael Wolfssohn, der auch mit dem Kurator und Landesrabbiner a. D. Joel

Berger zum Thema der jüdischen Identität und der Kultur der Unterscheidung spricht. Die Höhepunkte der Kulturwochen erreichen so verschiedene Gipfel wie das historische Symposium (Haus der Geschichte, 10. November) oder die Autorenlesung von David Safier (IRGW, 14.November). Neben weiteren Lesungen, Ausstellungen (darunter zu der Fotografin »Gerda Taro«, Stadtteilbücherein Feuerbach) und theatralische Aufführungen (u. a. »Also sprach Karl Farkas« mit Ernst Konarek!) nehmen die Musikevents eine wichtige Position ein: Hier ragen das traditionelle Synagogenkonzert hervor wie auch Konzerte zwischen Klezmer (»Dos is jiddisch«) und Jazz. Letzteres wird von einer israelischen Schüler-Jazz-Big-Band dargeboten, die das Band der Verständigung und des Geddankenaustausches bis in die Stuttgarter Familien tragen soll, bei denen die Jugendlichen untergebracht sind. Neben Veranstaltungen zu Hannah Ahrend, Martin Buber, Joseph Süß Oppenheimer, Robert Kreis u. a. m. ist der Gemeinde an der Schüler-Begegnung viel gelegen. Das komplette Programm ist im Internet abrufbar, Karten sind unter Tel. 0711-5054061 oder per E-Mail an ew@susanne-wetterich.de zu bestellen. *(gb)*

2.–17.11., verschiedene Locations, Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs, www.irgw.de

BRÜCHE IN EDEN
TANJA ERNST BEI AMREI HEYNE

Ein Imkerhut mit Schleier ziert seinen Kopf. Das Gesicht darunter verliert sich in Schatten und Flecken. Hut wie Anzug sind nicht im üblichen Weiß. Sie kommen in Tarnfarben daher, gerade so, als ob der Krieg der Bienenvölker ausgebrochen wäre. Unweigerlich denkt man an Einstein, der sagte, dass, sobald die Bienen von der Erde verschwänden, der Mensch nur noch vier Jahre zu leben hätte. »Tarnman« nennt Tanja Ernst ihre Zeichnung des Mannes, der zunächst nett wirkt, aber dann ein unbehagliches Gefühl auslöst. Zu sehen ist er vom 20. bis 23. Oktober in der Schau »Paradies mit kleinen Fehlern - welcome to life«, die von der Galeristin und Kunstberaterin Amrei Heyne ausgerichtet wird. Und das sollte man sich nicht entgehen lassen. Nicht nur wegen Ernsts Virtuosität, sondern weil die Künstlerin vieldeutig, ironisch, mitunter süffisant in ihrem Geflecht aus Malerei, Collage, Aquarell und Zeichnung die Brüche im scheinbaren Garten Eden, unserer Welt, aufdeckt. Da havariert ein Atomkraftwerk in medialem und politischem Abgesang, dort scheinen seltsame Gestalten und Vehikel in die wunderbare Delfinwelt des Seafloor Aquariums einzudringen. Ernst spürt dem modernen Menschen nach, seiner Verortung zwischen Geschichte, Umwelt, medialen Overkill, Katastrophen sowie der ewigen Sehnsucht nach einem perfekten, harmonischen Leben in einer wie auch immer gearteten Heimat - was indes so manche mit dem Aufbau einer Fassade und Konsum verwechseln. *(pam)*

Eröffnung: 20. Oktober, 19.30 Uhr, Mörikestraße 9, bis 23. Oktober, www.amreiheyne.com

FILMSZENE UND MEHR
SAVOIR VIVRE NICHT NUR IM FRANZÖSISCHEN FILM

Ein Gorilla jagt über blauem Grund zur Kamera auf einem Stativ, dessen Silhouette sich gegen den rotglühenden Himmel abzeichnet. Nach mehrmaligem Schubsen und Begutachten wirft er zunächst das Stativ, dann die Kamera gen Horizont. Was der 36-sekündige Trailer den Besuchern der Französischen Filmtage Tübingen-Stuttgart damit vermitteln will, bleibt der Fantasie des Einzelnen überlassen. Eins ist aber sicher: die Filmtage kommen, bereits zum 28. Mal, und zeigen vom 2. bis 9. November (in Stuttgart im Delphi Kino) französisch-sprachiges und frankophiles Filmschaffen. *** Zudem können sich Liebhaber des französischen Kinos über eine neue konstante Einrichtung freuen: Das Institut Français präsentiert zusammen mit der Filmgalerie 451 seit September, jeden dritten Mittwoch im Monat besondere Filme und Klassiker des französischen Kinos. »Cuisine & Cinéma« nennt sich die neue Reihe, und das mit gutem Grund: Vorab werden Köstlichkeiten der französischen Küche serviert, ganz passend zum Thema. Tatort ist selbstverständlich das Filmtheater in der Türlenstraße, wo auch die Reihe »Küche und Kino« stattfindet.
Am 20. Oktober etwa flimmert »Nathalie« mit Fanny Ardent und Emmanuelle Béart über die Leinwand. Zuvor, um 19 Uhr, wird à la Carte gespeist. *** Ebenfalls vom Institut Français koordiniert werden die »Französischen Wochen« vom 20. Oktober bis 9. November in Stuttgart und Tübingen. 96 Veranstaltungen sind im Programm – Theater, Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Konzerte. Dieses Mal ist der Nachwuchs im Fokus, deshalb spielt der Stadtjugendring eine maßgebliche Rolle, insbesondere, was den Austausch zwischen Jugendlichen beider Nationen angeht. *(eva)*
www.filmtage-tuebingen.de, www.filmtheater-stuttgart.de, www.franzoesischewochen.de

TANZSZENE
WIRKUNG DES WECHSELS

Die Freie Szene Stuttgart hat nun eine gemeinsame Dachmarke: Teilchenbeschleuniger. Der virtuelle Ort ist ein Anfang, aber die Szene braucht wie die John Cranko Schule endlich reale Räume.

Kleine Figürchen turnen über den Stein auf der Grill-Aluschale. Das Bühnenbildmodell mit Fels in der Brandung hat die Choreografin Nina Kurzeja montiert. »Für uns ist das wie eine Grundsteinlegung«, sagt sie. Die freie Tanz- und Theaterszene Stuttgart hat endlich einen gemeinsamen Ort, selbst wenn er nur virtuell ist. Ab sofort finden sich alle Termine der freien Tanz-, Theater- und Performanceschaffenden in einem Spielplan wieder, der als Flyer sowie als Online-Auftritt www.teilchen-beschleuniger.com daherkommt und die Homepages der einzelnen autonomen Mitglieder verlinkt. »Teilchenbeschleuniger ist ab der Spielzeit 2011/2012 das Dach für die gesamte Freie Szene, der gemeinsame Name«, so Isabelle Löffler, die in halber Stelle seit Februar Öffentlichkeitsarbeit für jene macht. »Nun hat man einen Überblick über die Vielfalt aller freien Produktionen, Kinder- und Jugendtheater, Figurenspiel, zeitgenössisches Theater und Tanztheater, Performance und Videokunst.« Antje Jetzky, Vorstand von Freie Theater Stuttgart,

erklärt den Namen: Die Freie Tanz- und Theaterszene löse wie geladene, in Bewegungsenergie versetzte Teilchen Wechselwirkungen aus. Allein zwischen März und September gab es 26 Premieren, so Löffler, die vom Kulturamt beauftragt wurde, Dachmarke samt Corporate Design mit den Freien zu kreieren. Finanziert werden Auftritt, Öffentlichkeitsarbeit sowie Betrieb und Technik mit dem Zuschuss zur Ex-Spielstätte, dem Treffpunkt Rotebühlplatz, von der die Szene auszog. Für 2011 waren das rund 150.000 Euro. Im kommenden Doppelhaushalt soll über 180.000 Euro für die gesamte Szene verhandelt werden, 90.000 Euro für den Personal- und Werbebereich, 90.000 Euro für Technik und Material. Koordiniert wird »Teilchenbeschleuniger« in der Geschäftsstelle des Produktionszentrums Tanz und Performance (PZ) von dessen Geschäftsführerin Katja Hiller. Doch klar ist: die Freien brauchen einen realen Spielort – das sieht auch die Politik so. Man suche erst einmal eine Zwischennutzung, so Hiller. So manche Raumträume lösten sich in Luft auf, weil Investoren oft lieber ihre Immobilien leer stehen ließen. Noch wird über die erste Etage des Theaters im Depot als Zwischenlösung diskutiert. Doch gefeiert wird auch: Am 8. Oktober begeht das PZ seinen 10. Geburtstag in der Tunnelstraße 16 unter dem Motto »Tanz-Visionen« ab 14 Uhr 30 mit Workshops, Performances und Gala. Einst von vier Künstlern gegründet, um für die Freie Stuttgarter Tanz- und Performanceszene einen Ort des interdisziplinären Austauschs, Trainings und Produzierens zu schaffen, zählt das PZ nun 45 Mitglieder.

Raumprobleme sowie Feier gibt es auch bei der John Cranko Schule: Zum 40. Geburtstag der renommierten Ballettschule steht deren lange versprochene, höchst notwendige Neubau noch nicht. Auf der Gala im Opernhaus am 25. November 2011 tanzen für die Jubilare indes illustre Ballettschulen: Die des Hamburg Ballett, Canada's National Ballet School, École de Danse de l'Opéra National de Paris sowie The Royal Ballet School London. Auch im November tagt das Preisgericht über die Bauentwürfe – der Architekturwettbewerb läuft. Offen ist, wann gebaut wird: Das Land stellt ein Grundstück zur Verfügung, bei der Stadt stehen Haushaltsverhandlungen an. Für Intendant Reid Anderson ist der Neubau die Chance, Schüler und Interessierte an der Arbeit des Balletts teilhaben

zu lassen, etwa durch öffentliche Proben. »Der Neubau ist ein Schritt ins 21. Jahrhundert«, so auch Schulleiter Tadeusz Matacz. »Er erlöst alle – mit Probenbühne und mehr Ballettsälen – von Logistik- und Raumproblemen, verstärkt die Symbiose mit dem Ballett, das dort proben kann.« *(pam)*

WAS SONST NOCH BEI DEN FREIEN NEU LÄUFT:

Katja Erdmann-Rajskis Reihe WahlVerwandschaften geht in die sechste Runde. Am 5. Oktober um 20 Uhr 15 hat im Theaterhaus ihr Tanztheater »Die Geliebte oder Mit einem Hund im Zimmer begeht man keinen Selbstmord« Premiere. Darin nimmt sich die Choreografin und Tänzerin Jean Cocteaus wohl berühmstetes Stück, das 1933 erschienene Monodrama »Die Geliebte Stimme« an, einem großen Telefon-Monolog, in dem eine Frau eine letztes Mal mit dem Mann spricht, der sie verlassen hat. Gleich fünf Tänzerinnen verkörpern bei Erdmann-Rajski die innere Stimme der Protagonistin, deren Hoffnungen, Erinnerungen, Phantasien und Ängste. »Ich habe die Schnur um meinen Hals gelegt, ich habe jetzt deine Stimme um meinen Hals …« Was sie wirklich fühlen, wenn der Hörer auf die Erde fällt, und wie es dann weitergeht, das weiß nur der Hund. Und jene, die das Stück sehen.

Eine weitere Premiere gibt es am 13. Oktober um 20 Uhr 30 im Württembergischen Kunstverein: In der Schau »Weltsichten« des Linden-Museums inszeniert das Lokstoff!Theater sieben Szenen zu »Prometheus Reloaded 6.0«, dem Menschheitsschöpfer. 24 Stunden dauert indes die Performance »Rigoletto 24«, die das Treacle Theatre am 22. Oktober ab 18 Uhr in der Neuen Stadtbibliothek am Mailänder Platz zeigt. Am anderen Ende der Stadt, im Theater Rampe, hat schließlich am 11. November um 20 Uhr »Macbeth Room / King or Nothing« von TARTproduktion - Bernhard M. Eusterschulte, Johanna Niedermüller - zusammen mit Tanz/Theater Nina Kurzeja Premiere: Aus zwei Perspektiven untersuchen sie den irrwitzig-tragischen, oft komischen Zustand einer Gesellschaft, deren Mitglieder an eigenen Ansprüchen zu scheitern drohen und am »Rande des Nervenzusammenbruchs« agieren. *(pam)*

u

40
Blaue Notizen

43
Filmstills

44
Jugendbücher und mehr

46
Bildergeschichten von Oliver Stenzel

48
Lesestoff I

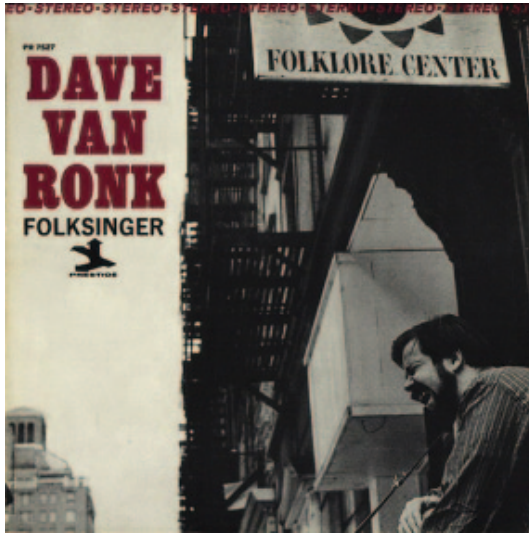
49
Lesestoff II

BLAUE NOTIZEN
VON THOMAS KLINGENMAIER
DAVE VAN RONK: »FOLKSINGER«

Er solle einen Wikingerhelm mit Hörnern aufsetzen und sich »Olaf der Bluessänger« nennen, hat ein Agent Dave van Ronk in den sechziger Jahren einmal ganz im Ernst vorgeschlagen, dann könne er ihm Ruhm, Auftrittsmöglichkeiten und jede Menge Kohle garantieren. Van Ronk war zu dieser Zeit eine der Schlüsselfiguren der Folkszene in New Yorks Greenwich Village. Aber er gehörte nicht zu jenen Gewinnern und Aufsteigern, die im Windschatten seines früheren Schützlings Bob Dylan erleben durften, wie viel Geld sich mit der Gegenkultur verdienen ließ. Er hat sich den Helm dann doch nicht aufgesetzt.

Im April 1962 hat Van Ronk (1936-2002) für Prestige die LP »Folksinger« (komplett auf der Fantasy-CD »Inside Dave van Ronk« enthalten) aufgenommen. Dass dieser Titel auch als Kampfansage innerhalb der Folkie-Gemeinde gesehen werden konnte, ist heute nicht mehr ohne weiteres offensichtlich. Aber Folksinger, das war damals ein Begriff, der alle möglichen läppischen bis pedantischen Nachklampfereien traditionellen Materials umfasste, den banalsten Lagerfeuer-Schrimm-schramm-schrubb, das krawattenbübchenbiedere Singgruppentrallala und die Streberpräsentation von Arme-Leute-Liedern von Vorgestern mit einem Tropfen Temperament auf 20 Liter Plätscherigkeit. Dave van Ronk dagegen präsentiert eine Menge Lieder aus dem Repertoire schwarzer Songster und Blueser, und er rückt so nahe an die schwarze Form von Spiel und Gesang heran, er verwandelt sie sich so an, dass man damals - im Vergleich zu anderen Bemühungen auf der Greenwich-Village-Szene - von perfekter Mimikry sprechen konnte. »Folksinger« machte klar, was von jetzt an nicht mehr als Folk gelten konnte: der ins aktive Daherfisteln umschlagende Sammeleifer alter Liedchen von Oma Ducks Farm.

»Samson and Delilah«, »Stackerlee«, »Fixin to Die«, »Motherless Child«, »Cocaine Blues« – mit seiner knurrenden, knarrenden, bellenden, nölenden, auch mal in spöttischen Sprechgesang verfallenden



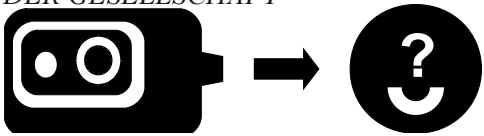
Stimme legt Van Ronk absolut überzeugende Interpretationen dieser Stücke vor. Fast möchte man den Fehler begehen zu sagen: authentische Interpretationen. Dabei ist das die Falle, in die Ronk mit dieser Platte ging. Er wurde als der große weiße Bluesrestaurator gesehen, der Mann, der verrauschte, verknisterte, von Nadelsprüngen verholperte Aufnahmen nicht mit allerlei Audioequipment, sondern mit der eigenen Stimme und Gitarre restaurierte. Van Ronk, die Lebendprothese für den Geist toter Blueser.

Aber guten Blues bekommt man nicht hin, weil man zu 100 Prozent so klingt wie ein anderer guter Blueser. Man bekommt ihn hin, wenn man ihn und seine wild zusammengerüttelten Standardverse klingen lassen kann wie die eigene Geschichte.

Dave van Ronk, auf dessen Leben der nächste Film der Coen-Brüder fußen soll, streut auf »Folksinger« Material ein, das schon damals hätte klarmachen müssen: er war kein Bluespurist. Mn muss sich nur einfach mal die definitive Version von »Hang me, oh hang me« anhören. Er kam ja auch vom Jazz und blieb immer stolz darauf, mehr

Harmonieverständnis zu haben als all die wechselnden Folkfrischlinge, die drei Gitarrengriffe und vielleicht noch den Kapodasterhebel beherrschten. Vor der reduzierten Wahrnehmung, vorm Hören-was-man-hören-will, vorm Wir-sind-so-unglaublich-erdig-Kult der durchs Village streunenden Bürgerkinder, die ihre Bluesmythen pflegten, hat das Dave van Ronk aber nicht bewahrt. Dabei geht einem das Individuelle seiner Lieder – das durch das gut Abgehangene des Materials vor allem Exhibitionistischen und Bekennntisklebrigen bewahrt wird - schnell auf. Olaf der Bluessänger, das war eigentlich keine schlechte Bizarro-Formulierung, um das Paradoxon Ronk zu fassen. Nur die Idee mit dem Helm, die war Coney-Island-Tinnef beziehungsweise Jux-Buden-Garaffel.

FILMSTILLS
DER SINN DES LACHENS: KOMIK ALS SPIEGEL DER GESELLSCHAFT



Wozu lacht man? Die Frage selbst ist eigentlich schon ein ganz großer Spielverderber. Trotzdem kann man sie stellen, hoffend, den Affekt nicht durch den Intellekt zu besiegen. Charlie Chaplins »Modern Times« spiegelt das moderne Großstadtleben, das Leben der Arbeiter, die mechanisierten Fließbandbewegungen. Einerseits übertreibt Chaplin die Gegebenheiten, so dass man darüber lachen kann, andererseits deckt er sie auf und hinterfragt sie. Paradoxerweise lacht man hier also über das, worüber man sich eigentlich Sorgen machen müsste. Loriots Figuren sind etwas anders gestrickt, sie wollen in die Gesellschaft integriert werden und nehmen sie, bis zur letzten Konsequenz, an (»Ödipusi«, »Pappa ante portas«). Wir lachen über das hyper-angepasste, biedere Bürgertum. Aber wer ist dieses Bürgertum? Wir. Wir lachen über uns selbst. Loriots Figuren stellen mit ihren Integrationsversuchen die gesellschaftliche Ordnung permanent in Frage, obwohl sie das überhaupt nicht wollen. Woody Allen, dessen jährlicher Besuch auf der Leinwand fast schon ein Kino-Ritual für intellektuelle Großstädter geworden ist, macht philosophischere Filme. Seine Figuren besitzen – ganz im Gegensatz zu Loriots – fast schon ein Übermaß an Reflexivität, was immer etwas belehrend, aber auch erheiternd wirkt. Auch hier mag man realisieren, dass das Subjekt über das man lacht, sich nicht grundsätzlich von einem unterscheidet.

Die drei Komiker schaffen es bis heute, eine seltsame Balance widersprüchlicher Emotionen in uns zu erzeugen: Lachen und Weinen, mitunter Verzweiflung, die wiederum zum Lachen animiert. Das ist Komik, die mit sanfter Melancholie zur Selbsterkenntnis verhilft und im erlösenden Lachen gipfelt.

Nora Moschuering

JUGENDBÜCHER UND MEHR VON INA HOCHREUTHER

TAGEBÜCHER UND ANDERE ERFUNDENE GESCHICHTEN

WINTERSCHWESTER

Weil Claras junge Mutter sich standhaft weigert, ihr irgendetwas über ihren Vater sowie ihren Opa zu erzählen, flüchtet sich das Mädchen in das Reich der Fantasie. Es erfindet Geschichten über seine Herkunft, die es auch dem geduldigen, einsamen alten Mann erzählt, den es sich als Vertrauten ausgeguckt hat. Brillant geschrieben entfaltet Alison McGhee in »Winterschwester« fast archaisch wirkende Schicksale. Poetisch, philosophisch und zutiefst menschlich – ein grandioser Jugendroman!

A. d. Englischen v. Birgitt Kollmann, dtv premium 2011, 277 Seiten, € 12,90. Ab 14.

KATIES UNVERZICHTBARE GEBRAUCHSANWEISUNG ...

... FÜR DIE KATASTROPHENFREIE STEUERUNG DEINES ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN.

Erwachsene können verflixt anstrengend sein. Gut, wenn man sie durchschaut und ein wenig manipulieren kann. Darüber will die Heldin dieses herrlich quirligen und gleichzeitig zu Herzen gehenden Romans einen Ratgeber verfassen. Herausgekommen ist allerdings das Tagebuch der dreizehnjährigen Katie. In dem geht es um ihre zwei allerbesten Freundinnen, um Jungs, um ihre Familie und ums Lebensgefühl in einer Kleinstadt. Das große Drama setzt ein, als ihre Mutter sich in einen jüngeren Mann verliebt, der eigentlich ganz nett

ist, aber auf keinen Fall den Platz des verstorbenen Vaters einnehmen darf! So witzig technisch die grafisch abgesetzten Tipps zum richtigen Umgang mit »Erziehungsberechtigten« formuliert sind, immer wieder blitzt Verständnis für das erwachsene Gegenüber auf. Jenny Smith nennt die großen und kleinen Probleme aus jugendlicher Sicht beim Namen und schafft doch subtil eine Art Metaebene. Die wirbt um wechselseitige Toleranz zwischen Eltern und Kids inklusive der Erkenntnis, dass Liebe und Nähe mehr zählen als Hab und Gut.
A. d. Englischen v. Anke Knefel, Cecilie Dressler Verlag 2011, 316 S., € 13,95. Ab 12.

VOR MEINEN AUGEN

»Lost for Words« – »Verloren für Wörter« lautet der Originaltitel von »Vor meinen Augen«. Und er trifft das Changierende dieses Romans genau. Sophie hat bei einem Anschlag auf die Londoner U-Bahn ihre ältere Schwester verloren, wie sich nach und nach herauskristallisiert. Sie verdrängt das schaurige Erlebnis, weigert sich darüber zu sprechen und wird derweil von Panikattacken geschüttelt. Wir erfahren von Sophies Gefühlen und dem zersplitterten Leben danach durch ihre Tagebuchaufzeichnungen. Daraus besteht Alice Kuipers sensibler, poetischer und zutiefst beeindruckender Jugendroman. Nichts wird gut, aber manches erträglicher, als Sophie es schließlich schafft, sich anderen gegenüber zu öffnen.
A. d. Englischen von Angelika Eisold Viebig, Fischer FJB 2011, 223 S., € 14,95. Ab 14.

BILDERGESCHICHTEN VON OLIVER STENZEL
NEU AUFGELEGT: FRANK MILLERS »SIN CITY« UND HOWARD CRUSES »STUCK RUBBER BABY«

Über den Sinn der Bezeichnung »Graphic Novel« lässt sich trefflich streiten. Will Eisner verwendete den Begriff erstmals 1978 für seinen Comic »Ein Vertrag mit Gott«. Als Gattungsbezeichnung halten ihn selbst viele englischsprachige Comicautoren bis heute für so unnötig wie unscharf, denn klare Definitionen, wann etwas nun eine »Graphic Novel« und wann ein »normaler« Comic ist, gibt es nicht. Überträgt man den Begriff unreflektiert ins Deutsche, wird das ganze durch die unterschiedlichen Bedeutungen von »Novel« (englisch schlicht »Roman«) und »Novelle« nochmal komplizierter. Am ehesten Sinn ergibt »Graphic Novel« noch als einen Marketingbegriff, um einem schon allein vom Wort »Comic« abgeschreckten Publikum anspruchsvolle Comicliteratur nahe zu bringen – grafische Literatur, meinetwegen.

Wie man dazu auch stehen mag, als Inbegriff der Graphic Novel gilt für viele Frank Millers »Sin City«, dieses von stilisierter Gewalt und absurdem Humor strotzende Tableau eines modernen Babylons. Bevor Robert Rodriguez' kongeniale Verfilmung 2005 in die Kinos kam, kannten vermutlich nur Comic-Begeisterte Millers visuell vom Film Noir und vom Manga beeinflusste Reihe. Es dürfte die beste Idee des kleinen Ludwigsburger (damals noch Asperger) Verlags Cross Cult gewesen sein, sich ein Jahr vor Filmstart die Rechte an der deutschen Fassung gesichert zu haben. In einer für Cross Cult typischen, edlen A5-Hardcover-Edition und gründlich neu übersetzt, kam diese dann pünktlich zum Filmstart in den Handel und bescherte dem Verlag ungeahnte Umsätze.

Heuer zum zehnjährigen Verlagsjubiläum hat Cross Cult einige besondere Leckerli im Programm, darunter eine Sin-City-Neuauflage mit minimalistischer Covergestaltung. Unverändert geblieben ist der Inhalt, mit den verlagsüblichen Bonustracks wie Essays und Interviews (sieben Bände, zwischen 128 und 360 S., € 16 bis 39,80).

Die interessantere Cross-Cult-Neuauflage indes ist das Bürgerrechts-

bewegungs- und Coming-Out-Epos »Stuck Rubber Baby« von Howard Cruse (Erscheinungsdatum: 10.10. 2011; 240 S., € 26), 16 Jahre nach der ersten deutschen Fassung. Sowohl formal als auch inhaltlich könnte das Werk kaum weiter von »Sin City« entfernt sein; im Gegensatz zu Millers expressionistischen, vor Dynamik geradezu blitzenden Bildern wirken Cruses semirealistische Zeichnungen allein durch den dicken Strich und die verschwenderischen Schraffuren und Punktierungen statischer. Doch gleichzeitig wirken Figuren und Handlung durch Cruse' Erzählkunst so echt, so lebensnah wie in kaum einem anderen Comic. Bei seinem Erscheinen 1995 galt das Werk als wichtigster Comic-Roman seit Art Spiegelmanns »Maus«.

Cruse, so etwas wie der Doyen der schwulen und lesbischen Comicszenen in den USA, verarbeitete in »Stuck Rubber Baby« seine Jugend in Alabama. Er schildert die Geschichte des jungen Südstaatlers Toland Polk in den frühen 60er Jahren, vor allem 1963, dem Jahr von Kennedys Ermordung und Martin Luther Kings Marsch nach Washington. Inmitten einer erzreaktionären Umgebung trifft Toland auf Künstler und Aktivisten, die gegen Rassentrennung kämpfen, zugleich muss er einen eigenen Kampf ausfechten: mit seiner sexuellen Identität.

»Stuck Rubber Baby« ist weit mehr als eine Coming-Out-Geschichte, es ist grandioses Zeitpanorama, in das man sich schon nach wenigen Seiten hineingezogen fühlt. Ein graphischer Gesellschafts- und Schlüsselroman, der an Tiefe, Komplexität und erzählerischer Kraft seinesgleichen sucht.

www.cross-cult.de

LESESTOFF I
WAS SUR-MITARBEITER EMPFEHLEN

MELANCHOLISCHES MEISTERWERK

Mit bewundernswerter Leichtigkeit, Würde und feinem Humor beschreibt Arno Geiger in »Der alte König in seinem Exil« das Leben seines alzheimerkranken Vaters, dessen schwindende, eigengesetzliche Wahrnehmung es mit der weltliterarischen Sprache des Sohnes aufnimmt. *Carl Hanser Verlag, 190 S.,€ 17,90 (gb)*

VERANTWORTUNG DER RELIGION

Die Maximen einer Religion prägen Denken und Handeln der Gläubigen, daher sollten Religionsführer gegenseitigen Respekt predigen und den Missbrauch durch politische Einflüsse verhindern. Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt schildert differenziert seine - wohl begründete - Sorge um den Weltfrieden als »Religion in der Verantwortung«. Nicht nur für Angehörige einer Glaubensgemeinschaft eine Pflichtlektüre. *Propyläen, 260 Seiten, €19,99 (cd)*

ERSCHÜTTERNDE BILANZ

Das Wort »Finanzkrise« schönt wie so viele andere bewusst eingesetzte Begriffe die Verantwortung und Konsequenzen der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Wolfgang Hetzer zieht in »Finanzmafia« eine teils erschütternde Bilanz, die dazu animiert, sich weiter zu informieren und sich grundsätzliche Gedanken zu machen. *(cd)*
Westendverlag, 336 Seiten, 19,95 Euro

REIN ZUFÄLLIG ÄHNLICH

Gerade für Ländles-Leut´ zu empfehlen: Eine recht gewitzte Story des gebürtigen Stuttgarter Autoren Gunter Haug rund um zweifelhaft agierende Baulöwen und korrupte Politiker, die in einen Bahnhofsbau involviert sind Etwaige Ähnlichkeiten mit realen Personen und Vorkommnissen in »Pumpensumpf« sind natürlich rein zufällig. *(cd)*
Landhege, 240 Seiten, 12,90 Euro

LESESTOFF II
WAS AUSSTELLUNGSMACHER LESEN

Susanne Jakob,
Leiterin des Kunstvereins Neuhausen/ Fildern

»Vor kurzem habe ich das Buch »Der emanzipierte Zuschauer« von Jacques Rancière gelesen. In der aus mehreren Aufsätzen bestehenden Lektüre weist Rancière auf die Widersprüche beziehungsweise die großen Missverständnisse politischer, emanzipatorischer Kunst hin. Im Kapitel »Die Paradoxa politischer Kunst« geht Rancière der Frage nach, von welchen Modellen der Wirksamkeit wir unsere Erwartung an politische Kunst leiten lassen und aus welcher Zeit diese stammen. Jacques Rancière »Der emanzipierte Zuschauer« ist 2010 im Passagen Verlag, Wien, erschienen.«

Eva-Marina Froitzheim,
Leiterin der Städtischen Galerie Böblingen

»Imre Kertész' ,»Mensch ohne Schicksal« ist für mich, seit Margot Fürst – Grieshaber-Nachlassverwalterin und unbeugsamste Frau, die ich je kennen gelernt habe – mich auf dieses Buch hingewiesen hat, einer der radikalsten Romane geblieben.
Der Bericht des 14-jährigen Gyuri über sein Überleben im Konzentrationslager ist zugleich Autobiografie. Mehr als zehn Jahre hat Kertész gebraucht, jedes überflüssige Wort abzustreichen, um in der kalkulierten, schmerzvoll nüchternen Erzählform die widersprüchliche Essenz menschlicher Existenz freizulegen, die selbst noch in den bedrohlichsten Umständen nach Fetzen von Glück zu suchen imstande ist.«

vhs-photogalerie

Andri Pol – Where is Japan?

Vernissage: 24.11.2011, 19.30 Uhr
Ausstellungsdauer: 25.11.2011 – 20.01.2012

TREFFPUNKT Rotebühlplatz
Lernen.Bildung.Kultur

www.vhs-photogalerie.de

ONLY THE BAD

ONLY THE GOOD

EIN NETZKUNST PROJEKT VON
KAREN ANN DONNACHIE,
ANTONIO RIELLO, ANDY SIMIONATO

9. OKT. – 13. NOV. 2011

ERÖFFNUNG AM SAMSTAG,
8. OKTOBER 2011, 19 UHR
Rupert-Mayer Kapelle, Rupert-Mayer Str. 68,
73765 Neuhausen

KVNEUHAUSEN

Freunde

sehen mehr

FREUNDE DER
STAATSGALERIE
STUTTGARTER
GALERIEVEREIN

www.freunde-der-staatsgalerie.de

jetzt
neu!
Die Freien Tanz- und Theaterschaffenden Stuttgarts präsentieren
ihre Produktionen jetzt unter einem gemeinsamen Namen:
www.teilchen-beschleuniger.com
teilchen
beschleuniger
tanz · theater · performance
Gefördert durch das Kulturamt
der Landeshauptstadt Stuttgart
STUTTGART
Eine Initiative von:
PRODUKTIONS
ZENTRUM
Tanz + Performance e.V.
FREIE THEATER

Show
me
yours
Gesamtausstellung 2011
Kunstakademie Stuttgart
www.gesamtausstellung.abk-stuttgart.de
I show
you
mine
10.–19. November 2011
Wilhelmspalais Stuttgart
250
STAATLICHE
AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
STUTTGART

Wessinger und Peng
Kommunikationsdesign

Fangelsbachstraße 28b
70180 Stuttgart
T +49 (0)711/66 48 00 38

www.wessingerundpeng.com
info@wessingerundpeng.com

R

54
Zum Grund der Erfahrung

56
Kunstspaziergang in der Region

58
Inszenierung der (un)sichtbaren Stadt

59
Eine Frage der Wahrheit

61
Kannibalistische Attacken

62
Tanz in der Region

63
Chillen im Klub

64
60 Jahre Suche

ZUM GRUND DER ERFAHRUNG
EINE BEGEGNUNG MIT FRANZ ERHARD WALTHER

Die Ausstellung steht. Entspannt führt Franz Erhard Walther durch seine Werkschau »Die Bilder sind im Kopf«, die bis 20. November in der Kunsthalle Vogelmann in Heilbronn zu sehen ist. Der Künstler erhielt im April 2011 für sein künstlerisches Lebenswerk den Ernst Franz Vogelmann Preis für Skulptur, weil er einen völlig neuartigen, einmaligen Umgang mit dem Genre gefunden hat. Wie sehr er den Kunstbegriff erweiterte, wird mit jedem Raum klarer. Hier sein »Gruß aus Byzanz«: Stoffbahnen an der Wand, die, einem Chorgestühl ähnlich, vier rotbedachte Nischen mit gelben Capeformen bilden. Dort die »Handlungsbahnen«: akkurat halb aufgerollte, geschachtelte Textil-Objekte. Da Fotokunst: Sie zeigt Walther im Jahr 1958 beim »Versuch eine Skulptur zu sein«. Acht Jahre vor Bruce Nauman speit der gebürtige Fuldaer vor seinem eigenen Schatten sitzend wie eine Fontäne Flüssigkeit in eine Metallschüssel. »Eine Mischung aus Milch, Wasser, Backpulver«, sagt er. »Meine Vorfahren waren Konditoren, Bahnbeamte und Jäger.« Schon als Kind habe er sich für die Dinge hinter dem reinen Abbild interessiert. »Weil ich sehr realistisch zeichnen konnte, hatte ich den Kopf frei für anderes.« Etwa Gegenstandsumrisse, die sich im Geiste mit Inhalt füllten. Im Studium an der Werkkunstschule Offenbach ab 1957 beschäftigte er sich mit dem Zusammenhang von Bild und Schrift

- seine Wortbilder sollten im Betrachter Kontinente entstehen lassen. Seine Lehrer sahen darin nur Schildermalerei. Walther: »Ich wollte kein Grafiker werden, es konnte nicht um Gestaltung allein gehen.« Auch die Kunsthochschulen in Frankfurt und Düsseldorf waren ihm zu akademisch, er experimentierte und suchte die Dinge jenseits abgesegneter Kunstwege. Die Werke Lucio Fontanas, dessen radikaler Schnitt in die Leinwand ins Universum führen sollte, habe ihm eine Welt eröffnet. »Die Vorstellung, dass ein Werk nicht abgeschlossen, der Betrachter bei der Entstehung beteiligt ist, faszinierte.« Und so schuf Walther, der vier Mal an der Documenta teilnehmen sollte, bereits 1963 seinen legendären 58-teiligen »1. Werksatz«: Erstmals wurden Betrachter als aktiv Handelnde in den Werkprozess einbezogen. Indem sie die textile Objektanordnungen behandelten oder -lagerten, entstanden Zeichnung, Bild, Skulptur, Form, Gestaltung immer neu. Ein Ziel sind Grund-Erfahrungen mit sich, dem Raum, der Kunst. Mit dieser radikalen Umkehr des »Kunstwerks«, das bisher als immanent im Material gesehen wurde, hatten so manche berühmte Kollegen Schwierigkeiten.

Und Walther, der als Lehrer an der Kunstakademie Hamburg in der Bildhauerklasse Studenten wie Martin Kippenberger, Rebekka Horn oder Charlotte Posenenske prägte, geht es heute wie damals: Er entzieht sich jeder kunsthistorischer Einordnung. Dass er mal als Konzept-, mal als Performance-, mal als Prozess- oder Installationskünstler bezeichnet wird, amüsiert ihn. »Die Bilder entstehen im Kopf«, schmunzelt er. »Das ist einfach und doch kompliziert.« Nun, mit 72 Jahren, scheint die Welt die Arbeit des »stillen Pioniers« mit den lebendigen Augen und dem besonderen Humor erst richtig zu würdigen. Seine monumentale gezeichnet-geschriebene Autobiografie »Sternenstaub« erscheint in Englisch und Französisch, das Museum of Modern Art (MoMA) New York hat seinen 1. Werksatz angekauft, richtet 2012 einen dauerhaften Raum ein. Am besten erfasst fühlt er sich aber von der Beschreibung eines Kritikers, der sagte, sein Werk springe aus der Zeit. Walther: »Als Junger kämpfte ich darum, nicht nur ein Werk für die Zeit, sondern eines für die Zukunft zu schaffen.« *(pam)*

www.museen-heilbronn.de

KUNSTSPAZIERGANG IN DER REGION

BONAVENTURAS NACHTWACHEN ALS PIGMENT-COLLAGE

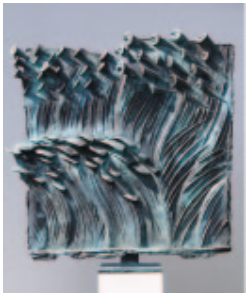
Ausgehend von den düster-romantischen Bildwelten aus den »Nachtwachen« (1804) sowie anderen literarischen und kunsthistorischen Quellen schafft Cornelia Renz Zitatcollagen mit dem Pigmentstift, die zwischen Surrealismus und Pop Art ein gestücktes, mal naiv, mal gewaltsam betörendes Bild unserer Gesellschaft ergeben. *(gb)*
Bis 27.11., Kunstverein Konstanz, www.kunstverein-konstanz.de

DIE KLASSE FLECK – EINFACH KLASSE

Ralph Fleck gehört zu den renommiertesten Malern der Gegenwart, was man nicht zuletzt an seinem Wirkungsfeld ablesen kann: Die Klasse des Nürnberger Professors ist zu Gast in Karlsruhe (und etwa zeitgleich in Wiesbaden). Auch wenn das Werk des gebürtigen Freiburgers selbst nicht in der Galerie Schürmer zu sehen ist, hat er würdige junge Vertreter in die Badenmetropole geschickt, wo er einst selbst studierte. Philipp Kummer folgt ihm recht getreulich; Nazzarena Poli Maramotti brachte ihren Stil schon aus Italien mit und brilliert mit eigensinnigen Antiporträts; spannende Raumbilder liefert Kerstin Skringer; nicht zuletzt die eigenen Wege von Kirill Schröder und Regina Vierbacher zeigen, dass ein guter Lehrer weniger durch Einflussnahme als durch Charisma wirkt. *(gb)*
Bis 12.11., Galerie Schürmer, Karlsruhe, www.galerie-schuermer.de

DER KUNSTPOMOLOGE DANIEL BRÄG

Auch wenn der Metzel-Schüler Daniel Bräg mit wissenschaftlichem Eifer Obstlandschaften in Kunst verwandelt, bleibt die Natur im besten Sinn erhalten: In der Gmünder Galerie im Prediger duftet es nach heimischer Kultur. Im Werden und Verfall sind die natürlichen und Brägs künstlerische Prozesse vereint. Schönheit ist hier wie dort angelegt. *(gb)*
Bis 30.10., Museum und Galerie im Prediger, Schwäbisch Gmünd, www.schwaebisch-gmuend.de



KUNST ZWISCHEN TRASH UND TRADITION

Wolfgang Neumann ist ein Spezialist für gemalte »Sürpressionen«, die aus den unendlichen Weiten des Fernsehens und des Internet gespeist werden. Wenn zwischen Playmobil, Mickey Mouse und Goebbels ein betrübter Obama sich nach einer Blutinfusion sehnt oder niederstürzende Cowboypferde und aufblasbare Hirsche das titelgebende »Viva Navi Naiv« aufrufen, weiß der Betrachter nicht mehr genau, ob hier ein ironischer Chronist oder ein bitterböser Märchenonkel am Werke ist. – Auf anderer Ebene hat auch der Bildhauer Kurtfritz Handel (Foto) Skurriles zu bieten: Als einer der ganz wenigen vermag er in Bronzeguss ganze Viehherden über eine Landschaft ziehen zu lassen, und mit viel Witz weiß er das Menschlich-Allzumenschliche darzustellen – in Alltagsszenen und meisterhaften Porträts. *(gb)*

Bis 30.10. (Neumann) und 6.11. (Handel), Museum im Kleihues-Bau, Kornwestheim, http://www.kornwestheim.de

EINE REGION IM FOTORAUSCH

Das 4. Fotofestival in der Metropolregion Rhein-Neckar macht seinem Ruf als Großereignis alle Ehre und nimmt so vollmundig wie souverän die »Bilder der Menschheit« ins Visier. Mannheim (Kunsthalle, Zephyr Raum für Fotografie / Reiss-Engelhorn-Museum, Alter Messplatz), Ludwigshafen (Wilhelm-Hack-Museum, Kunstverein) und Heidelberg (Kunstverein, Sammlung Prinzhorn, Kunsthalle) stellen sich im Spannungsfeld der Dokumentar- und Kunstfotografie der Frage, wie der Mensch im Jahr 2011 tickt – unter den Taktangaben ritueller, politischer, ökologischer, alltäglicher und rhythmischer Positionen. Einzelausstellungen zu Roger Ballen, Beat Streuli und Tobias Zielony runden den Fotoparcours ab. *(gb)*

Bis 6.11., verschiedene Orte in Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, www.fotofestival.info

INSZENIERUNG DER (UN)SICHTBAREN STADT
ZUM WOLFGANG HARTMANN PREIS 2010/11

Der Wolfgang Hartmann Preis, fast singulär in der Region, richtet sich an junge Kunsthistoriker, die dank ihm öfter eine Karriere im Gestrüpp des Museums- oder Galerienalltags starten. 2011 geht die Auszeichnung an Simone Kraft für ihr Ausstellungsprojekt »(In)Visible Cities«. Und das hat es in sich. Mit nur vier Protagonisten gelingt der Kuratorin ein vielfältig-multimedialer Rundumblick auf die – sichtbare und unsichtbare – urbane Architektur zu werfen. Mit dabei: Annett Zinsmeister, seit 2007 Professorin an der Kunstakademie Stuttgart, Karl-Heinz Bogner, just gekürter Dozent ebendort, sowie Stefan Hoenerloh und Johannes Twielemeier. Gemeinsam sind sie stark, decken mit unterschiedlichen Gewichtungen die Fotografie, Installation, Malerei, Zeichnung, Objektkunst und Archiskulptur ab. Während erfahrene Routiniers sich in vermeintlicher Kennerpose an uferloser Weltkunst wundarbeiten, beschränkt sich die 1980 geborene, in Heidelberg lebende Expertin auf einige klare Positionen, die alle über sich hinausweisen.

Die Stadt ist Spiegel unserer Zeit – ein Gemenge kultureller, sozialer, ökonomischer, ökologischer Sphären, als gebaute Idee ein utopischer wie alltäglicher Ort mit eigener Geschichte und mannigfaltigen Sinnbildern. Für Annett Zinsmeister steht der gedachte Raum im Mittelpunkt, sie vereint fiktive Kunst, praktische Architektur und reflektierte Wissenschaft miteinander in installativen Fotografien. Der Architekt Karl-Heinz Bogner schafft chiffrenhaft-bauliche Objekte, einem hochkonzentrierten Minimalismus verschrieben. Johannes Twielemeier spürt mit der Kamera hinterlassenen Spuren von Bauwerken nach, Stefan Hoenerlohs faszinierende Gemälde von menschenleeren Gassen, Plätzen und Straßenzügen gemahnen an die imaginative Strahlkraft des Architekturbildes.

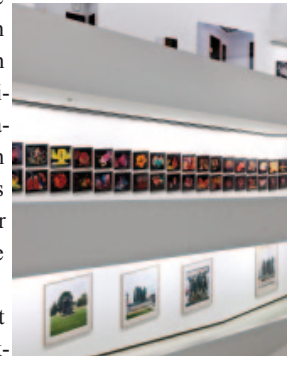
Der Preis wird seit 2001 zweijährlich vergeben und ist – inklusive Katalogzuschuss – mit 5000 Euro dotiert. *(gb)*

Bis 6.11., Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen,
www.kunstverein-ettlingen.de

EINE FRAGE DER WAHRHEIT

ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE IM SCHAUWERK SINDELFINGEN

Er wurde mit Aufnahmen gefesselter weiblicher Akte berühmt: Nobuyoshi Araki. Doch auch seine 69-teilige Serie »Painting flowers« ist nicht so harmlos, wie sie scheint. Die feucht glänzenden und grell bemalten Blüten lassen sinnlich Körperliches erahnen, wie sie abgetreppt an der Wand eines der schrägen Etagenbalkone hängen. Erinnerungen an die begehbare Rampe des New Yorker Guggenheim Museum kommen auf. Doch diese hier ist im Schauwerk Sindelfingen: Das ehemalige Hochregallager der Bitzer Kühlmaschinen GmbH wurde zu einem neuen Teil des Museums transformiert. Aus zwei frei stehenden, fünfzehn Meter hohen Wänden entstand eine imposante Tragkonstruktion.



Der neu erschlossene Gebäudetrakt scheint durch seine Ein- und Durchblikke geradezu wie geschaffen für die neue Ausstellung des Schauwerks mit dem Titel »Lichtempfindlich«. Erstmals wird in dieser kompakt zeitgenössische Fotografie der Jahre 1979 bis 2007 aus der Sammlung Schaufler präsentiert: 73 Werke von 28 Künstler. Unter den Exponaten sind neben Arakis Werken auch jene so renommierter internationale und deutscher Fotografen wie Andreas Gursky, Candida Höfer, Thomas Ruff, Thomas Struth, Wolfgang Tillmans, Bettina Rheims und Vanessa Beecroft zu sehen. Letztere setzt fast nackte Frauen als Tableaux Vivants in Szene und wirft so den Betrachter auf sich selbst zurück.

Anders Thomas Demand, dessen neunteilige Serie »Embassy« stellt die Frage nach der Wahrheit und Lüge. Hinter der scheinbar banalen Oberfläche - lebensgroße Fotos von lebensgroßen Papiermodellen - steckt politisch Brisantes, der Einbruch in die Botschaft von Niger in Rom 2001. Das dort gestohlene Briefpapier samt Stempel wurden verwendet, um Beweise für einen angeblichen Uranschmuggel an den Irak zu fingieren, welche der Regierung Bush als Legitimation für den Irakkrieg diente. »Die Serie gehört zu den wichtigsten Arbeiten der Ausstellung«, so Schauwerk-Direktorin Barbara Bergmann und betont: »Die Fotografie ist essentieller Bestand der Sammlung.« Im Sommer wurde das Schauwerk, deren Präsentationen sich aus den über 3300 Werken des Unternehmerpaars Schaufler generiert, ein Jahr alt. Und Bergmann zieht ein erfolgreiches Fazit: »Obwohl wir als privates Museum nicht täglich geöffnet haben, ist das Interesse groß. Es gibt viele Voranmeldungen. Bisher hatten wir rund 9500 Besucher.« *(pam)*

Ab 1. Oktober, www.schauwerk-sindelfingen.de

UWS
PAPIER UND DRUCK
Libanonstraße 72 A · 70184 Stuttgart · www.uws-druck.de

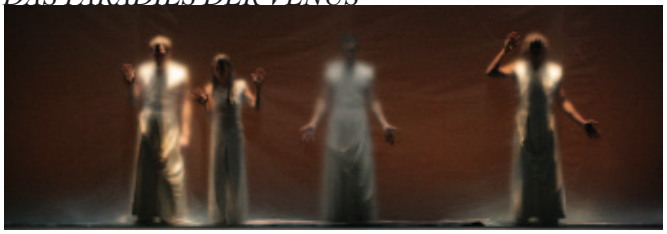
KANNIBALISTISCHE ATTACKEN
»ONLY GOOD/BAD NEWS« IM KUNSTVEREIN NEUHAUSEN

Ihr Wort lässt die Börsen verrückt spielen. Rating Agenturen wie Standard & Poor's, Moody's oder Fitch liefern den Medien Sensations-Schlagzeilen. Doch wer hier wen manipuliert, wird im Eifer des Gefechts oft kaum hinterfragt. Anders Antonio Riello, Karen Ann Donnachie und Andy Simionato: In ihrem Netzkunst-Projekt »Only Good/Bad News« setzt sich das Künstler-Designer Trio aus Italien, Großbritannien und Australien mit der täglichen Nachrichtenproduktion und der Manipulation durch die Medien auseinander. Mit einer News Kartierungsmaschine klassifizieren sie Schlagzeilen von Nachrichtenportalen wie der BBC, Reuters, GoogleNews und Associated Press nach emotionalen Gesichtspunkten in gute und schlechte Nachrichten. Per Printmaschinen und Beamer werden sie an einen anderen Ort übertragen und auf zwei Sites gesammelt: Die guten werden auf »Only the Good.org«, die schlechten auf »Only the Bad.org« als Grafik dargestellt. Der Ort, der nun das kritische wie ästhetische Nachdenken lehrt, ist ab 8. Oktober der Kunstverein Neuhausen in der Rupert-Mayer Kapelle. Dazu zeigt Riello in »Hungry Family« seine großformatigen Fotoarbeiten (Foto), in welchen er Gegenstände des Alltags und der Kulturgeschichte zu Ikonen oder bizarren Situationen verarbeitet. So entstehen nicht immer politisch korrekte, oft schräg-ironische Stillleben, die wie eine kannibalistische Attacke die Konsum- und Lifestyle-Kultur demaskieren. Am 26. Oktober, 19.30 Uhr, legt JoAnne Northrup vom Nevada Museum of Art Anderes offen: Sie spricht über die Rückkehr der postmalerischen Abstraktion. *(pam)*

http://kvnneuhausen.wordpress.com

TANZ IN DER REGION

DAS PARADIES DER VENUS



Minimalistisch pulst Nitin Sawhneys Musik, Hände greifen aus dem Nebel, ein Paar umklammert sich. Im Tanztheater »Vertical Road«, Produktion für die Ruhrtriennale 2010, beschäftigt sich der Londoner Choreograf Akram Khan mit dem kulturübergreifenden Themen Glaube und Religion. Viele glaubten nur noch ans Horizontale, seien wie Roboter, so Khan. Seine eindringlichen Szenen zu den Ritualen des Jetzt, wo Technologie die Spiritualität ersetzt hat, gastieren am 23. Oktober um 19 Uhr im Forum am Schlosspark Ludwigsburg. Bereits am 16. Oktober um 19 Uhr zeigt Aterballetto zum 30-jährigen Bestehen »Carnet de Notes«, ein Blick ins Skizzenbuch ihres langjährigen künstlerischen Leiters und Chefchoreografen Mauro Bigonzetti. In der Karlskaserne dreht sich am 20. Oktober, 20 Uhr, alles um »Venus unlimited - Schönheit ohne Maßen«: Fünf Frauen - die Magere, Dicke, Behinderte, Schöne und Alte - blicken im tänzerischen Dialog hinter Jahrtausende alte Idealisierungen des Körpers seit der Venus von Milo bis zur Ära des Shapen, Stylen, Abspecken und Absaugen. Das irdische Paradies sucht Nanine Linning mittels Gabriel Faurés »Requiem«. Das Cross-Over-Projekt aus Ausstellung, Konzert und Tanz hat am 22. Oktober um 19.30 Uhr im Opernzelt Heilbronn Premiere. Im Festspielhaus Baden-Baden indes ist der Oktober John Neumeier-Zeit: Ab 8. ist seine Choreografie »Fließende Welten« zu sehen, am 9. spricht er in der Ballett-Werkstatt, ab 14. läuft sein »Orpheus«. Zeitgenössische Choreografien von Doro Eitel, Yaron Shamir und James Sutherland gibt es schließlich am 28. und 29. Oktober in der Tonne Reutlingen beim »Internationen Tanztheater«. *(pam)*

CHILLEN IM KLUB
JAZZ IN SCHWÄBISCH HALL

Die Lange Kunstnacht in Schwäbisch Hall am 15. Oktober hat viele Gesichter: Zum einen präsentieren sämtliche prominente Schauplätze der Kunst bis 24 Uhr ein spezielles Programm. Zum anderen zeigen sich auch die Künste jenseits der Bildenden, was das Städtchen im Kochertal kulturell zu bieten hat. Etwa der Jazz, der während der Langen Kunstnacht in der Jazz-Lounge in der Stadtbibliothek gepflegt zu hören ist, in einem angemessenen Ambiente mit Fotografien des Klarinettisten und Kritikers Hans Kumpf.

Überhaupt spielt der Jazz in Schwäbisch Hall keine unerhebliche Rolle. So findet im Jahr 2012 das JazzArt Festival zum sechsten Mal statt mit geballter Prominenz aus der internationalen Jazzszene. Aber auch unter dem Jahr organisieren der Jazzclub Schwäbisch Hall sowie das hiesige Kulturbüro feine Jazzkonzerte: Etwa jenes mit dem argentinischen Bandoneonspieler und Komponisten Dino Saluzzi (19.10., 19.30 Uhr, Hospitalkirche), der mir der Cellistin Anja Lechner und seinem Bruder Felix Saluzzi (Saxophon und Klarinette) einen genreübergreifenden Klangteppich webt, welcher die Muster des Jazz, Tango, Pop und mitunter auch der Klassik vereint. Am 25. Oktober kommt Raphael Wressnig mit seinem Quartett auf die Bühne (19.30 Uhr, Hospitalkirche) und lässt seinen spacig-lässigen Hammond-Orgel-Sound erklingen. Und die Brüder Julian und Roman Wasserfuhr, die sich, jung an Jahren (Julian war 17), 2006 mit ihrem Debüt-Album »Remember Chet« die Gunst ihres Publikums erspielten, bringen am 16. November (19.30 Uhr, Hospitalkirche) nicht allein ihre Trompete und das Piano mit, sondern auch den Bassisten Benjamin Garcia und den Schlagzeuger Oliver Rehmann. *(eva)*

www.schwaebischhall.de

60 JAHRE SUCHE

INTERNATIONALES FILMFESTIVAL MANNHEIM-HEIDELBERG FEIERT JUBILÄUM

Die Filmindustrie wird oft mit Hollywood verbunden. Doch auf den Filmfestivals – nicht zuletzt auch bei den »Oscars« – werden längst Filme, die nicht aus »Tinseltown« kommen, für ihre Kreativität, Inspiration und Ideen ausgezeichnet. Die langsame Dezentralisierung von Hollywood bedeutet Zuwachs für die Filmindustrie in Europa: Die deutsche Filmwirtschaft hat 2009 eines ihrer erfolgreichsten Geschäftsjahre erlebt.

Das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg (IFFMH), dessen 60. Edition vom 10. bis 20. November stattfindet, nimmt dies zum Ausgangspunkt. Aus über 1000 Einsendungen aller Welt müssen heuer die 50 besten Filmemacher am Anfang ihrer Karriere mit »ungewöhnlichem Potenzial an Talent« und »eigener Vision« gefunden werden. Dass die Jurys einen guten Riecher hatten, zeigen einstige Preisträger wie Rainer Werner Fassbinder, Wim Wenders, Atom Egoyan oder Lars von Trier. In Cannes liefen 2011 drei Filme von einstigen Regie-Entdekkungen: Nicolas Winding Refn, Hong Sangsoo und Cristian Jimenez. Ein Wermutstropfen ist indes, dass zu Redaktionsschluss das Jurymitglied Katayoon Shahabi, iranische Filmhändlerin und Produzentin, mit fünf anderen iranischen Filmemachern inhaftiert wurde. Die IFFMH-Macher protestieren und rufen andere Festivals auf, nur noch Filme aus dem Iran zu zeigen, die sich dezidiert gegen das Regime wenden, aber um deren Leben nicht zu gefährden nur dann, wenn die Filmemacher bereits den Iran verließen. Zudem solle niemand akkreditiert werden, der für das Regime tätig sei, wie die Organisation Farabi oder das verdeckt arbeitende Visual Media Institute. *(pb)*

Programm: ab 15. Oktober auf www.iffmh.de

TERMINE & KALENDER

1. OKTOBER BIS 30. NOVEMBER 2011

STUTTGART

ABTART
»Halleluhwah! Hommage à CAN«, 16.09. bis 05.11.11
Rembrandtstraße 18
www.abtart.com

Akademie Schloss Solitude
»Vor dem Fall«, »Retreat #1« und mehr – fünf Stipendiatenaussstellungen bis 30.09.11
Solitude 3
www.akademie-solitude.de

Architektur-Galerie am Weißenhof
»bildräume - raumbilder. architektur für den film«, bis 20.11.11
Am Weißenhof 30
www.weissenhofgalerie.de

Artary Galerie
Karima Klasen, »Geometric Constellations«, bis 28.10.11
»A Sort of Night of the Mind«, Group/ Exibition London 4.11. bis 2.12.11
Wilhelmstraße 5
www.artary.de

Bund Bildender Künstlerinnen Württemberg
Birgit Herzberg-Jochum, bis 09.10.11
Renate Scherg, 14.10. bis 13.11.11
Agathe Baumann & Hildegard L. Heinzel, 20.11. bis 18.12.11
Eugenstraße 17
www.bbk-wuerttemberg.de

f-75
Galerie für Architekturfotografie
Jürgen Pollak »nine eleven«, 11.09.11,
Claudio Zanon »autostrade«, Beginn 13.09.
Filderstraße 75
www.f-75.de

Galerie 14-1
Galerienhaus
Selena States, »Frigidaire«, 16.09. bis 12.11.11
»Heiter bis wolkig«, 18.11.11 bis 21.01.12
Breitscheidstraße 48
www.14-1-galerie.de

Galerie ak1
»Luxury Vandalism« Marcel Mieth, 14.10. bis 30.10.11
Firnhaberstraße 1
www.galerie-ak1.de

Galerie Bovistra
Paul Revellio »Malerei«, 1.10. bis 04.12.11
Ludwigstraße 66
www.bovistra.com

Galerie Dengler und Dengler
Hans-Christian Brix »Vernetzung«, 17.09. bis 18.12.11
Rosenbergstraße 102A
www.denglerunddengler.de

Galerie Dorn
Nobert Stockhus/Malerei, Michaela A. Fischer/ Bronzearbeiten, bis 12.11.11
Ab 25.11.11 5. Graphik-Biennale
Planckstraße 123
www.galeriedorn.de

Galerie Franke
Koho Mori-Newton, Zeichnungen 2003–2011, 17.09. bis 05.11.11
Weberstraße 39
www.galerie-franke.de

Galerie Angelika Harthan
Amador, bis 17.09. bis 29.10.11
Gerberstraße 5c
www.galerieharthan.de

Galerie Reinhard Hauff
Anne-Lise Coste
»d5919bcc3aeeb621e64daf06b703c106«, 16.09. bis 29.10.11
Paulinenstraße 47
www.reinhardhauff.de

Galerie Andreas Henn
Sara F. Levin »Welten«, bis 05.11.11
Eberhardstraße 31-22
www.henn-kunst.de

Galerie Hollenbach
Alex Harding, »Clockwise Stoppages«, Jane Harris »Leitmotiv« bis 28.10.11
Ganghoferstraße 28
www.galerie-hollenbach.de

Galerie INTER ART
Gert Fabritius, & Tom Fabritius, Malerei und Grafik, 30.09. bis 22.10.11
Rosenstraße 37
www.interart-germany.de

Galerie Keim
Gisela Glucker und K.H.R. Sonderborg »Form trifft Informel, eine Gegenüberstellung«, bis 30.10.11
Marktstraße 31
www.galerie-keim.de

Galerie Brigitte March
Antonio Muntadas »Warning: Perception Requires Involvement«, 10.09. bis 08.10.11
»The Concept Sublime«, 35 Years Brigitte March Gallery, bis 15.11.11
Meistergraphik des 20. Jh., 25.11.11 bis 31.01.12
Solitudestraße 254
www.artfacts.net/brigmarch

Galerie Merkle
Hannes Steinert, Zeichnungen und Ölbilder, 16.09. bis 12.11.11
Galerienhaus, Breitscheidstraße 48
www.galerie-merkle.de

Galerie Mueller-Roth
Reto Boller »Schilderung«, 17.09. bis 12.11.11
Christophstraße 6
www.galerie-mueller-roth.de

Galerie Anja Rumig
Lehrer – Schüler: Hoflehner-Riel, Scherer. Eine Trilogie der Plastik. bis 05.11.11
Ludwigstraße 73
www.galerie-anjarumig.de

Galerie Schlichtenmaier
»Lust auf Formen – Adolf Hölzel, Willi Baumeister, Otto Baum«, bis 26.11.11
Kleiner Schlossplatz 11
www.schlichtenmaier.de

Galerie Michael Sturm
Dieter Hacker »Alle Macht den Amateuren«, Carolin Jörg im Oberlichtraum, bis 12.11.11
Christophstraße 6
www.galerie-sturm.de

Galerie Edith Wahlandt
Steffi Schöne »Mise en Scène«, Fotografie, bis 29.10.11
Hölderlinstraße 55
www.edith-wahlandt-galerie.de

Galerie Rainer Wehr
Holger Bunk »Optionen«, Neue Bilder, bis 11.11.11
»Oh du künstliche ... Alles Papier«, 23.11.11 bis 10.02.12
Alexanderstraße 53
www.galerie-rainer-wehr.de

Galerie Z
Robert Matthes, bis 22.10.11
Im Kulturpark Berg, Teckstraße 66
www.galeriez.net/

Gedok e.V.
Das Relief von oben, Laure Vigne, 20.10. bis 12.11.11
Hölderlinstraße 17
www.gedok-stuttgart.de

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
»Bernhard Pankok und die Königliche Kunstgewerbeschule Stuttgart«, bis 12.11.11
Konrad-Adenauer-Straße 4
www.landesarchiv-bw.de/hstas

Haus der Katholischen Kirche
Pokoj für Ostafrika, Benefizausstellung bis 15.10.11
www.hdkk-stuttgart.de

Hospitalhof
Anna Kolodziejska, Patrycja German »Ich sehe was, was du nicht siehst…«, bis 23.1.11
Büchsenstraße 33
www.hospitalhof.de

ifa-Galerie Stuttgart
»connect. In Indien und weit darüber hinaus«, Khoj International Artists' Association Delhi, bis 02.10.11
Kulturtransfers #3, »Political Patterns. Ornament im Wandel«, 12.10. bis 18.12.11
Charlottenplatz 17
www.ifa.de

Künstlerbund Stuttgart
Café Künstlerbund
Schlossplatz 2
www.kuenstlerbund-stuttgart.de

Künstlerhaus Stuttgart
Nilbar Güres & David Blandy »Künstlerische Dialoge II«, bis 30.10.11
Reuchlinstrasse 4b
www.kuenstlerhaus.de

Kultur am Kelterberg
Linie – Skulptur – Plastik – Hildegard Esslinger und Gerd Wedler, 10.10. bis 21.10.11
Stuttgart-Vaihingen, Kelterberg 5
www.kultur-am-kelterberg.de

Kunstbezirk
Aslimay Altay Göney, VBKW-Förderpreis, und weitere Künstler. 7.10.11 bis 10.12.11
Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28
www.kunstbezirk-stuttgart.de

Kunstmuseum Stuttgart
»Ars Viva. Labor«, Nina Canell, Klara Hobza, Markus Zimmermann, Andreas Zybach bis 23.10.11
»Amie Siegel« Großprojektion, bis 9.10.11
Kunst ist eine Wissenschaft, bis 23.10.11
Frischzelle_15: Stefanie Trojan, bis 16.10.11
Die Sammlung im Kubus, 19.11.11 bis 14.10.12
Michael Majerus, 26.11.11 bis 9.4.12
Kleiner Schlossplatz 13
www.kunstmuseum-stuttgart.de

Kunstraum Akademie
Kunstmenü – »Die Getränke«, bis 8.1.12
Tagungszentrum Hohenheim
Paracelsusstraße 91
www.akademie-rs.de/hohenheim.html

Kunstraum 34
Holger Fitterer, Malerei, bis 15.10.11
Filderstraße 34
www.kunstraum34.de

Kunststiftung Baden-Württemberg
Against Autonomy: Manuel Gnam, bis 29.10.11
Gerokstraße 37
www.kunststiftung.de

Landesmuseum Württemberg
Junges Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart.
Köpfe mit Charakter, Meisterwerke aus der Porträtsammlung, ab 1.10.11
Mein Lieblingsstück! Württemberger wählen aus 150 Jahren Sammlung des Landesmuseums, 6.10.11. bis 18.3.12
Schillerplatz
www.landesmuseum-stuttgart.de

Linden-Museum
»Merhaba Stuttgart«, 50 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen, 08.06. bis 18.12.11
»Weltsichten. Blick über den Tellerrand«, Große Landesausstellung, Kunstgebäude Stuttgart, bis 8.1.12
Hegelplatz 1
www.lindenmuseum.de

Mercedes-Benz Museum
Dauerausstellung
Mercedesstraße 100
www.mercedes-benz-classic.com.

Oberwelt e.V.
Thomas Ulm, artist au pair 7. bis 24.10.11
Kunstkrematorium, 4. bis 21.11.11
Reinsburgstraße 93
www.oberwelt.de

Parotta Contemporary Art
Timm Rautert »Endliche Zeit«, bis 11.11.11
Augustenstraße 87-89
www.parrotta.de

Rathaus
Ein- oder Ausschnitt, Reling, Klafki, Baumgärtner,
Maucher und Geist, bis 31.10.11
Marktplatz, 4. OG
www.stuttgart.de

Schacher – Raum für Kunst
Marc Dittrich – Uli Gsell »Bau Werk« 17.09. bis 12.11.11
Galerienhaus
Breitscheidstraße 48
www.galerienhaus-stuttgart.de

Staatliche Akademie der Bildenden Künste
A Posto Nello Stuidolo (APNS) 11: Xerograph
Piet Trantel in der Bibliothek. 10.10. bis 30.11.11
‚23‘ - Ausstellung Staatsexamina Künstlerisches Lehramt, 12.10. bis 16.10.11
»Disembedded Journartist«, Debütausstellung Tobias Greiner, 8. bis 18.11.11
»Show me yours - I show you mine«, Gesamtausstellung, 11.11. bis 19.11.11
Am Weißenhof 1
www.abk-stuttgart.de

Staatsgalerie Stuttgart
»Russ, Kohle, Bleistift«, Hermann Pleuers Eisenbahnzeichnungen, bis 12.02.12
»James Frazer Stirling. Notes from the Archives«, 1.10.11 bis 15.1.12
»Malvin Moti«, Offenes Depot #02, 12.11.11 bis 4.3.12
Konrad-Adenauer-Straße
www.staatsgalerie.de

Stuttgarter Kunstverein
jahresprojekt 2011 >··· kUnstlEbEn ···<
Filderstraße 34
www.stuttgarter-kunstverein.de

SV Sparkassen Versicherung
DSV Kunstkontor
Löwentorstraße 6
www.dsvkunstkontor.de/

Treffpunkt Rotebühlplatz
Vhs Photogalerie
Europäischer Architekturfotografie-Preis 2011
»Dazwischen | in between«, bis 20.11.11
Istanbul - Kars - Istanbul: Eine Reise mit dem Dogu-Express, bis 27.10.11
KIKU - Japanische Kalligraphie der Gegenwart, 22.10.11 bis 31.1.12
Andri Pol – Where is Japan?, 25.11.11 bis 29.1.12
Rotebühlplatz
www.vhs-stuttgart.de, *www.vhs-photogalerie.de*

Uno Art Space
Liststraße 27
www.on-photography.com

Wechselraum
Friedrichstraße 5
www.wechselraum.de

Württembergischer Kunstverein
»Weltsichten. Blick über den Tellerrand«, Große Landesausstellung, bis 8.1.12
»Die Chronologie der Teresa Burga«, 30.09. bis 01.01.12
Schlossplatz 2
www.wkv-stuttgart.de

Württembergische Landesbibliothek
»Freund – Kurator – Kritiker: Adolf Hölzel und Karl Konrad Düssel« 01.08. bis 08.10.11
Konrad-Adenauer-Straße 8
www.wlb-stuttgart.de

Zero Arts e.V.
Laurentiu Feller, »Balkanology«, 7.10. bis 4.11.11
Ostendstraße 16
www.zeroarts.de

REGION

Albstadt
Städtische Galerie
Otto Dix – Dirnen, Weiber und Madonnen, ab Oktober 2011
Kirchengraben 11
www.galerie-albstadt.de

Backnang
Galerie der Stadt Backnang
Sinje Dillenkofer, 24.09.11 bis 13.11.11
Alexander Roob kuratiert, 19.11.11 bis 5.2.12
Stiftshof 2
www.backnang.de

Graphik-Kabinett
Passio und Compassio. Vom Leben und Sterben der Heiligen, 20.11.11 bis 5.2.12
Helferhaus, Stiftshof 8
www.backnang.de

Baden-Baden
Museum Frieder Burda
Anselm Kiefer, 7.10.11 bis 15.1.11
Lichtentaler Allee 86
www.museum-frieder-burda.de

Staatliche Kunsthalle
»Geschmack – der gute, der schlechte und der wirklich teure«, bis 9.10.11
Chto Delat?, 29.10.11 bis 12.2.12
Lichtentaler Allee 8a
www.kunsthalle-baden-baden.de

Bietigheim-Bissingen
Städtische Galerie
Liebesgeschichten aus der eigenen Sammlung bis 9.10.11
»Power Up! Female Pop Art«, bis 9.10.11
Der Zeichnung Raum geben, van Haaren, Linz, Waldach, 29.10.11 bis 8.1.12
Anja Luithle. Der Wolf hat rote Kreide gefressen, 26.11.11 bis 4.3.2012
Hauptstraße 60-64
www.bietigheim-bissingen.de/Ausstellungen

Böblingen
Städtische Galerie
»sitzen / stehen / liegen«, Möbelbau und Innenarchitektur an der Kunstakademie Stuttgart von 1946 bis 1980, 24.07. bis 13.11.11
Pfarrgasse 2
www.boeblingen.de

Bönnigheim
Museum Charlotte Zander
»Tiere - Tiere - Tiere zu Lande - zu Wasser - in der Luft«
Bilder und Skulpturen Sammlung Charlotte Zander, 25.9.11 bis 5.2.12
Schloss Bönnigheim
www.sammlung-zander.de/

Crailsheim
Stadtmuseum im Spital
»Das Winterhilfswerk. Ein Sozialwerk als Instrument des NS-Regimes« bis 1.11.11
»Zieh mich auf! Mechanische Spielfiguren aus den 1950er-1970er Jahren«, 12.11.11. bis 12.2.12
Spitalstraße 2
www.museum-crailsheim.de

Donaueschingen
Museum Biedermann
David Nash, Werner Pokorny, Jinmo Kang, Unen Enkh
»Back to the Roots«, bis 12.02.12
Museumsweg 1
www.museum-biedermann.de

Eberdingen-Nussdorf
Kunstwerk – Sammlung Klein
»Hängung #7«, Kunst aus Australien – Tradition und Moderne, bis 15.01.12,
Siemensstraße 40
www.sammlung-klein.de

Esslingen
Villa Merkel – Galerie der Stadt Esslingen
Dieter Blum – Fotografien, 11.09. bis 23.10.11
Breitseite - Im Fokus: Raum, 6.11.11. bis 22.1.12
Pulverwiesen 25
www.villa-merkel.de

Fellbach
Galerie der Stadt Fellbach
Petr Hrbek - Malerei, bis 16.10.11
Marktplatz 4
www.fellbach.de

Friedrichshafen
Kunstverein
Michael Sailstorfer »Crash«, 6.10.11 bis 8.1.12
Buchhornplatz 6
www.kunstverein-friedrichshafen.de

Zeppelin Museum
Nevin Aladag, Stipendiatin der ZF Kunststiftung, 21.10. bis 4.12.11
Seestraße 22
www.zeppelin-museum.de

Göppingen
Kunsthalle
Klaus Heider, Über das Unvorstellbare, bis 6.11.11
Anja Luithle, Der Kaffeetisch, bis 6.11.11
Marstallstraße 55
www.kunsthalle-goeppingen.de

Heidelberg
Kunstverein
Fotofestival Mannheim_Ludwigshafen_ Heidelberg, bis 6.11.11
Hauptstraße 97
www.hdkv.de

Kurpfälzisches Museum
Kabinettausstellung »Flanieren und Spazieren«, 1.10.11 bis 8.1.12
Hauptstraße 97
www.museum-heidelberg.de

Kunsthalle Vogelmann
»Die Bilder sind im Kopf« Franz Erhard Walther, 11.09. bis 20.11.11
Allee 28
www.museen-heilbronn.de

Museum im Deutschhof
Robert Förch, Rückblick auf sechs Jahrzehnte Grafik, 05.06. bis 23.10.11
Deutschhofstraße 6
www.museen-heilbronn.de

Karlsruhe
Badischer Kunstverein
Hamlet Hovsepian »Head, Itch, Washing Hair, Yawning, Biting Nails«, Denisa Lehocká & Boris Ondreicka, »Try to describe the colour of pure (still) water, my dear«
Waldstraße 3
www.badischer-kunstverein.de

Staatliche Kunsthalle
Cézane.Miró.Matisse.Kircher.Beckmann.Klee »Unsere Moderne«, 30.04. bis 03.10.11,
»Die 4 Elemente in der Kunst«, Jungen Kunsthalle, bis 13.11.2011
»Von Schönheit und Tod Tierstillleben von der Renaissance bis zur Moderne« 19.11.11 bis 19.2.12
Hans-Thoma-Straße 2 – 6
www.kunsthalle-karlsruhe.de

Stadtarchiv
Fotos aus dem Bildarchiv Horst Schlesiger, bis 27.10.11
Markgrafenstraße 29
www.karlsruhe.de/kultur/ausstellungen

ZKM
»CAR CULTURE. Medien der Mobilität«, bis 08.01.12.
»Hiroshi Kawano. Der Philosoph am Computer«, bis 8.1.12
»The Global Contemporary. Kunstwelten nach 1989«, bis 5.2.12
»Digital Art Works. The Challenges of Conservation«, 29.10.11 bis 12.2.12
Lorenzstraße 19
www.zkm.de

Kornwestheim
Museen der Stadt Kornwestheim
Wolfgang Neumann »VIVA NAVI NAIV«, bis 30.10.11
Stuttgarter Straße 93
www.kornwestheim.de

Kraichtal
Ursula-Blickle-Stiftung
DAS KABINETT DES JAN ŠVANKMAJER »Das Pendel, die Grube und andere Absonderlichkeiten«, bis 16.10.11
»Am Ende war das Wort«, Sprache als Medium der zeitgenössischen bildenden Kunst, 12.11. bis 18.12.11
Mühlweg 18
www.ursula-blickle-stiftung.de

Künzelsau
Hirschwirtscheuer
Walter Wörn »Arkadische Gegenwelten«, bis 06.11.11
www.kunst.wuerth.com

Museum Würth
»Malerische Schöpfungen. Emil Wachter zum 90. Geburtstag. Werke in der Sammlung Würth«, ab 2.10.11
Reinhold-Würth-Straße 15
www.kunst.wuerth.com

Leonberg
Stadtmuseum
Wasser marsch! 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Leonberg
Pfarrstraße 1
www.leonberg.de

Galerieverein Leonberg
Gert Riel, Flächenspannung. Stahl- und Lackarbeiten, bis 30.10.11
Leonala VI + Auktion, 6.11. bis 13.11.11
Zwerchstraße 27
www.leonberg.de

Ludwigsburg
Galerie Gudrun Fuckner
Marietta Hofer, Anne Schneider, Menja Stevenson, bis 19.10.11
Am Marktplatz 4
www.galerie-fuckner.de

Kunstverein
»The Dissolution of Time and Space« Irish Video Art Singled Out, bis 9.10.11
Slinkachu »The Little People« Singled Out, Karin Brosa (Salon), 23.10. bis 27.11.11
Wilhelmstraße 45/1
www.kunstverein-ludwigsburg.de

Marbach
Literaturmuseum
»Ich liebe Dich!« Spuren eines Satzes 20.09.11 bis 29.01.12
Schillerhöhe 8
www.dla-marbach.de

Nürtingen
Kunstverein
Anne Rinn/Martina Staudenmayer - Zeichnungen -, bis 23.10.11
Mühlstraße 16 / Eingang Ecke Sigmaringerstraße
www.kunstverein-nuertingen.de

Sammlung Domnick
ea bertram, Fremdkörpernah, bis 27.11.11
Führungen jeden 1. Sonntag im Monat
Oberensinger Höhe 4
www.domnick.de

Ostfildern
Städtische Galerie
Noa Jordan, »looking for cry« - befinden, bewegen, begegnen, 27.11.11 bis 31.1.12
Gerhard-Koch-Straße 1
www.ostfildern.de

Reutlingen
Städtische Galerie
Andreas Hoffmann »Sichtweisen«, 01.10. bis 13.11.11
Eberhardstraße 14
www.reutlingen.de

Kunstmuseum Spendhaus
»Von alter Grafik inspiriert - Dürer & Co reloaded«, bis 9.10.11
Benkamin Badock, »Hauskauf ist Vertrauenssache«, 29.10.11 bis 8.1.12
Aspekte der Sammlung, 8.10.11 bis 6.3.12
Spendhausstraße 4
www.reutlingen.de

Schorndorf
Galerien für Kunst und Technik
Pavel Schmidt »Hängendes und Stehendes«, bis 25.9.11
Arnoldstraße 1
www.galerien-kunst-technik.de

Schwäbisch Gmünd
Museum und Galerie im Prediger
»Quadratisch.Praktisch.Kunst«, die Sammlung Marli Hoppe-Ritter zu Gast, bis 9.10.11
»Wege zur Abstraktion«, Pleuer, Schober, Mahringer, 18.11.11 bis 9.4.12
Johannisplatz 3
www.museum-galerie-fabrik.de

Schwäbisch Hall
Kunsthalle Würth
Niki de Saint Phalle »Spiel mit mir«, 17.04. bis 23.10.11
Lange Straße 35
www.kunst.wuerth.com

Johanniterhalle
Riemenschneider im Chor, Das Bode-Museum zu Gast, bis 08.01.12
Im Weiler 1
www.kunst-wuerth.de

Kunstverein Schwäbisch Hall
Peter Zimmermann, »Panorama« Malerei, 16.10.11 bis 8.1.12
Am Markt 7/8
www.kvsha.de

Sindelfingen
Galerie der Stadt
Lützemuseum
www.sindelfingen.de

Schauwerk
Lichtempfindlich, Zeitgenössische Fotografie aus der Sammlung Schaufler, ab 1.10.11
Eschenbrünnlestraße 15/1
www.schauwerk-sindelfingen.de

Tübingen
Kunsthalle
Evan Penny, »Re Figured«, bis 04.09.11
Cézanne Renoir Picasso & Co. 40 Jahre Kunsthalle Tübingen, 17.09.11 bis 29.01.12
Philosophenweg 76
www.kunsthalle-tuebingen.de

Ulm
Kunsthalle Weishaupt
Auf den zweiten Blick. Werke aus der Sammlung, 9.10.11 bis 3.6.12
Hans-und-Sophie-Scholl-Platz
www.kunsthalle-weishaupt.de

Kunstverein Ulm e.V.
ABSTRACT confusion, bis 13.11.11
Markus Lüpertz, 26.11.11 bis 8.1.12
Kramgasse 4
www.kunstverein-ulm.de

Ulmer Museum
»abstract confusion«, bis 13.11.11
Marktplatz 9
www.museum.ulm.de

Villingen-Schwenningen
Städtische Galerie
Babad Saed
»AUCH WORTE HALTEN NICHT WAS SIE VERSPRECHEN«, bis 27.11.11
Friedrich-Ebert-Straße 35
www.villingen-schwenningen.de

Waiblingen
Galerie Stihl
»Albrecht Dürer - Genie Marke Vorbild«
21.10.11 bis 22.1.12
Weingärtner Vorstadt 16
www.galerie-stihl-waiblingen.de

Waldenbuch
Museum Ritter
Brigite Kowanz, Think outside the box
Rita Ernst, Unterwegs im Kosmos, 9.10.11 bis 15.4.12
Alfred-Ritter-Straße 27
www.museum-ritter.de

Weil der Stadt
Kunstforum
Studenten Akademieklasse »Freie Grafik«
Gunter Böhmer, »Blumen für Böhmer«, bis 16.10.11
Sabine Beyerle, 20.11. bis 11.12.11
Hermann-Schütz-Straße 14
www.kunstforum-weilderstadt.de

Wendlingen
Galerie der Stadt Wendlingen
Regine Richter, bis 06.11.11
Ingeborg Knigge, Fotografie, 23.11.11 bis 8.1.12
Weberstraße 2
www.galerie-wendlingen.de

KALENDER

Di, 4. Oktober

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Hallgrimur Helgason: »Eine Frau bei 1000 Grad«
Moderation: Thomas Böhm.
www.literaturhaus-stuttgart.de

Kino im Set/Filmgalerie 451, 18 Uhr
architekturgalerie am weißenhof & Filmgalerie 451 präsentieren: Raumbilder - Bildräume »Metropolis« in der restaurierten Fassung . 20.45 Uhr: Stanley Kubricks »Dr Seltsam oder wie ich lernte die Bombe zu lieben«

Lesebühne 7 PS, Landespavillon, 20 Uhr
Kurzgeschichten, Lieder, Soundexperimente, Performances mit Nikita Gorbunov u.a.
http://lesebuehne7ps.wordpress.com

Mi, 5. Oktober

Performance, GEDOK-Galerie, 20 Uhr
Nana Hülsewig: »126 Kanäle - Lebensmittel Liebe«
www.gedok-stuttgart.de

Lesung, Botnanger Buchladen, 20 Uhr
Wolfgang Schorlau: »Die letzte Flucht«
www.botnangerbuchladen.de

Kino im Delphi, 19.30 Uhr
Jour Fixe du cinéma français: »Les femmes du 6ème étage«/»Nur für Personal«
Märchenhafte, sozialromantische Komödie, die im Paris um 1960 angesiedelt ist.

Tanzpremiere im Theaterhaus,20.15 Uhr
Katja Erdman-Rajski zeigt den 6. Teil ihrer Reihe WahlVerwandschaften »Die Geliebte oder mit einem Hund im Zimmer begeht man keinen Selbstmord«. Läuft bis 9. Oktober.
www.theaterhaus.de

Wiederaufnahme Opernhaus, 19 Uhr
»Alcina« von Georg Friedrich Händel wird in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln gespielt.
www.staatstheater-stuttgart.de

Mi, 5. bis Sa, 9. Oktober

Festival Improvisationstheater
Beim 3. Stuttgarter Improkessel, dem Improtheaterfestival, sind im Kulturzentrum Merlin, Kulturwerk, Studio Theater sechs Ensembles zu erleben.
www.improkessel.de

Do, 6. Oktober

Frage, Antwort und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Carte blanche - Jean-Philippe Toussaint, Julia Schoch, Moderation: Martin Ebel

Verleger im Gespräch, GEDOK-Galerie, 20 Uhr
Ulrich Keicher im Gespräch mit Beate Rygiert

Materialtheater im FITZ!, 20.30 Uhr
»Die Schwestern Bronte«
Ensemble Angria, Stuttgart/Berlin: Von der Kunst durch Wände zu gehen
www.fitz-stuttgart.de

Fr, 7. Oktober

Workshop, Haus der Katholischen Kirche, Königstraße 7, 18 Uhr
»Urban Playground Movement: Flashmobs und andere neue Kunstformen«
Leitung/Referentin: Julia Jochem, Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe; Teilnahmebeitrag: € 7,00; Anmeldung unter 7050600.

Diskussion im Forum 3, 19 Uhr
Über das Thema »Wie finanzieren wir in Zukunft den öffentlichen Sektor?« sprechen u.a. Karl-Dieter Bodack, Roland Geitmann, Udo Herrmannstorfer, Harald Spehl oder Dr. Christoph Strawe.
www.forum3.de

Sa, 8. Oktober

Vernissage Kunstverein Neuhausen/Fildern, 19 Uhr
Das Netzkunst-Projekt »Only the Good/Bad News« sowie die Schau »Hungry Family« mit Werken von Antonio Riello startet. Finissage: 13. November 15 Uhr.
http://kvnneuhausen.wordpress.com

Gala im Produktionszentrum Tanz und Performance, ab 14.30 Uhr
Zum 10-jährigen Jubiläum de PZ gibt es Workshops und um 20 Uhr eine Jubiläumsgala.
www.produktionszentrum.de

So, 9. Oktober

Konzert, GEDOK-Galerie, 19.30 Uhr
»nu ART herbstwerkstatt« u.a. mit Rike Kohlhepp (Violine / Stimme), Thomas Reuter (Improvisationen mit Piano und Stimme)

Vernissage Kultur am Kelterberg, 11 Uhr
Die Ausstellung »Linie – Skulptur – Plastik – Hildegard Esslinger und Gerd Wedler« wird startet.
www.kultur-am-kelterberg.de

Vernissage, Kunstverein Gästezimmer, 11 Uhr
Doppelausstellung mit den Werken von Albrecht D. und Piet Trantel.

Mo, 10. Oktober

Vernissage Akademie der Bildenden Künste, 17 Uhr
»A Posto Nello Studiolo (APNS) 11: Xerograph Piet Trantel in der Bibliothek«. Zu sehen sind 49 Künstler-Xerographien (1995-1999) und andere autonome Veröffentlichungen im Selbstverlag.
www.abk.stuttgart.de

Gespräch, Bund der Architekten, im Wechselraum, 19 Uhr
Über »Energie - Häuser im Wechselfieber« sprechen u.a. Kay Künzel, Claus Meier und Günter Pfeifer.
www.wechselraum.de

Di, 11. Oktober

Lesung und Konzert, Literaturhaus, 21 Uhr
Von den Sagas
We survived Eyjafjallajökull – Fresh Spoken Word Poetry Dusted off/entstaubt

Ausstellung im Rathaus
»60 Stunden in Paris«: Sechs Fotografen des Fotoclubs fcs stuttgart; bis 6.11.
www.fotoclub-stuttgart.de

Kino im Set/Filmgalerie 451, 18 Uhr
»The Science of Sleep«
F/I 2006, Regie: Michel Gondry, mit Gael Garcia Bernal, Charlotte Gainsbourg, 102 Min.
Im Anschluss ab 20.30 Uhr: »Barbarella« von Roger Vadim, mit Jane Fonda

Ballett im Opernhaus, 19 Uhr
Wer sie noch nicht gesehen hat, der muss in Die Kameliendame, Tanz in drei Akten von John Neumeier.

Mi, 12. Oktober

Kino im Filmtheater, 17.30 Uhr
vfm (Verein für Filmkunst & Medienkompetenz e.V.) stellt vor: Lars von Trier
»Dogville« mit Nicole Kidman, James Caan, Udo Kier, Paul Bettany, 171 Min.

Vernissage, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, 19,30 Uhr
Die Schau »23« zeigt Werke Staatsexamensabsolventen Künstlerisches Lehramt.

Do, 13. Oktober

Materialtheater im Fitz!, 20.30 Uhr
Prolog, expedition in verlorene sphären
Meinhardt & Krauss, Stuttgart

Liedwettbewerb im Le Meridien
Bis zum 15. Oktober messen sich Gesangskünstler im Troubadour Chanson.
www.der-troubadour.de

Vernissage, Robert-Bosch-Krankenhaus, Pavillon 3, 18 Uhr
Kunstbeauftragte Isabel Grüner stellt »Handlungsorte – Realisierte Kunstprojekte 2011. Katja Brinkmann - Anna Ingerfurth« vor.
www.rbk.de

Wiederaufnahme, Kammertheater, 19 Uhr
Gegen die Wand von Ludger Vollmer, Oper nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin, ab 14.

Fr, 14. Oktober

Vernissage, Bund Bildender Künstlerinnen, 19.30 Uhr
Renate Scherg zeigt »Linie – Struktur – Raum«
www.bbk-wuerttemberg.de

Uraufführung, Arena 19 Uhr
Homers Ilias / Achill in Afghanistan übersetzt von Raoul Schrott inszenieren Volker Lösch und Beate Seidel.

Ballett im Festspielhaus Baden-Baden, 20 Uhr
Orpheus von John Neumeier
www.festspielhaus.de

Sa, 15. Oktober

Ballett im Opernhaus, 19 Uhr
»Der Widerspenstigen Zähmung« hat John Cranko in zwei Akten nach William Shakespeare geschaffen.

Premiere in der Werkhalle, 19.30 Uhr
»Die Jungfrau von Orleans«, Friedrich Schillers Meisterin inszeniert von Annette Pullen.

So, 16. Oktober

Konzert, Röhre, 19 Uhr
Soprano
Der Rapper aus Marseille kommt vorerst zum letzten Mal solo auf Deutschlandtournee, um sein neues Werk »Le Corbeau« vorzustellen.

Theater & Brunch im Fitz!, 11 Uhr
»Das Frühstücksmärchen«
Der FITZ-Frühstücksklassiker mit anschließender Brunchtime zum Schmausen, Plaudern und Genießen. Ensemble Materialtheater, Stuttgart

Opernhaus, Foyer I. Rang
Einführungsmatinee Opernhaus, 11 Uhr
Zur Eröffnungspremiere »Fausts Verdammnis«

Musikfestival, Renitenztheater und Kulturzentrum Merlin
Zum 10. Mal finden das Stuttgarter CHANSONGFEST statt – bis 30. Oktober.
www.stuttgarter-chansonfest.de

Konzert, Gedok-Galerie 20 Uhr
Doppelduette, Quartette und anderes mit den Musikern Nikola Lutz, Matthias Schneider, Jörg Koch und Mark Lorenz Kysela.

Tanz im Forum am Schlosspark Ludwigsburg, 19 Uhr
Aterballetto zeigt zum 30-jährigen Bestehen »Carnet de Notes«.
www.forum.ludwigsburg.de

Mo, 17. Oktober

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Arnold Stadler: »New York machen wir das nächste Mal«
Moderation: Hubert Spiegel

Mi, 19. Oktober
Veranstaltungsreihe RadioArt, Literaturhaus, 20 Uhr
Rafik Schami: »Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte«
Moderation: Uwe Kossack.

Auftaktveranstaltung im Theaterhaus, 19.30 Uhr
»Les ames nocturnes«/»Nachtgeister«
Die 12. Französischen Wochen (bis 9. 11.) werden mit der Deutschlandpremiere des Pariser Shlemil-Theaters eröffnet.

Materialtheater im Fitz!, 20.30 Uhr
»Drei Affen«
Eine Parabel vom Aufstand der Dinge; Ensemble Materialtheater, Stuttgart

Vortrag, Forum 3, 19 Uhr
Im Rahmen des Bürgerbegehrens »Energie- & Wasserversorgung Stuttgart« spricht Henrik Lüke von Greenpeace Energy, Hamburg über Windgas und Bürgerbeteiligung.

Premiere im Württembergischen Kunstverein, 20 Uhr
Das Lokstoff!Theater im öffentlichen Raum zeigt in der Schau »Weltsichten« sieben Szenen zum Schöpfungsmythos mit dem Titel »Prometheus Reloaded 6.0«.
www.lokstoff.com

Theater im Theaterhaus, 19.30 Uhr
Zum Auftakt der Französischen Wochen gastiert das Shlemil Theatre Paris - mit Les Âmes Nocturnes (Die Nachtgeister).

Do, 20. Oktober

Cuisine & Cinéma im Filmtheater, 19 Uhr
»Nathalie«
Die neue Reihe des Institut Français mit der Filmgalerie 451
www.filmgalerie451.de

Vernissage in der Gedok-Galerie, 19 Uhr
Laure Vigna: Das Relief von Oben
Ausstellung bis 12.11.

Tanz in der Karlskaserne, 20 Uhr
»Venus unlimited – Schönheit ohne Maßen«: Fünf Frauen im tänzerische Dialog.
new.heimat.de/ttw/start/index.php

Fr, 21. Oktober

Veranstaltungsreihe Literatur und Ihre Vermittler, Literaturhaus, 20 Uhr
Georg Klein trifft Prof. Dr. Ulf Abraham
»Literatur und Alltag - Ich könnte ein Buch darüber schreiben!«
Moderation: José F.A. Oliver.

Vernissage im Institut Français, 19 Uhr
»38 ans de grands prix d'Angoulême«
38 Meister des Comics, die im Laufe der Jahre von der Jury des internationalen Comic-Festivals von Angoulême ausgezeichnet wurden; bis 16.11.2011

Vernissage im Treffpunkt Rotebühlplatz, 19 Uhr
»KIKU - Japanische Kalligraphie der Gegenwart« von Ichizu Hashimoto und Izumi Yanagiya.

Fr, 21. und Sa, 22. Oktober

Kongress, Wagenhallen, Fr ab 17 Uhr, Sa ab 9.30 Uhr
»Wie frei bist du?« Ein Kongress über die Autonomie in den Künsten
Veranstalter: Kunststiftung Baden-Württemberg und das Kunstbüro Baden-Württemberg
www.kunstbuero-bw.de

Sa, 22. Oktober

StuttgartNacht im Literaturhaus, 19 bis 1 Uhr
Lange Nacht des kurzen Films – Deutsch-osteuropäische Koproduktionen
Einführung: Frank W. Albers

Premiere, Opernzelt Heilbronn, 19.30 Uhr
»Requiem«: Ein Cross-Over-Projekt aus Ausstellung, Konzert und Tanz.

Führung Opernhaus, 14 und 17 Uhr
Familienführungen mit Mini-Tanzworkshop des Stuttgarter Balletts.

StuttgartNacht im Fitz!, ab 19 Uhr
»Hasen - Wölfe – Insekten« Das FITZ-Bestarium zur StuttgartNacht 2011
19 Uhr / 20 Uhr: Insektarium feat. Die Schädlingskapelle (Ausschnitt)
21 Uhr / 23 Uhr Wölfe (Best of)
22 Uhr / 0 Uhr muggefug! Claudia Sill, Stuttgart

StuttgartNacht im Set/Filmgalerie 451, 19–24 Uhr
Flügel.tv präsentiert: Stuttgart 21
und der Schwarze Donnerstag – Der Untersuchungsausschuss zum 30.9.2010

Premiere in der Neuen Stadtbibliothek am Mailänder Platz, 18 Uhr
24 Stunden dauert die Performance »Rigoletto 24« des Treacle Theatre. Das Publikum ist geladen, Verdis Text zu verändern.

Tanz-Performance im Freies Musikzentrum Stuttgart-Feuerbach, 17 Uhr
Antje Jetzky und Ulrich Weidlich zeigen »Sonata 4--2 Spiel. Satz. Sieg?« Karten: 0711 1353010

So, 23. Oktober

Tanz im Forum am Schlosspark Ludwigsburg, 19 Uhr
»Vertical Road«, Produktion für die Ruhrtriennale 2010, Choreograf Akram Khan.

Mo, 24. Oktober

Stadtbibliothek
Eröffnung der neuen Stadtbibliothek am Mailänder Platz
http://www5.stuttgart.de/stadtbibliothek/veranstaltungen/

Di, 25. Oktober

Lesung, Botnanger Buchladen, 20 Uhr
Sibylle Krause-Burger: »Mein Blick auf die Republik«
www.botnangerbuchladen.de

Mi, 26. Oktober

Vortrag Hospitalhof, 20 Uhr
»Wie wir unsere Kinder gelassener erziehen« heißt der Gesprächsabend mit dem renommierten Familientherapeuten Jesper Juul, Georg Cadeggianini moderiert.
www.hospitalhof.de

Lesung und Gespräch, Literaturhaus, 20 Uhr
Steve-Sam Sandberg : »Die Elenden von Lodz« deutsche Lesung: Rudolf Guckelsberger, Moderation: Joachim Kalka

Führungen, Bilderschau im Weißenhofmuseum, ab 10 Uhr
5 Jahre Weissenhofmuseum: Das Weißenhofmuseum im Haus Le Corbusier öffnet seine Türen.
www.weissenhofmuseum.de

Vortrag, Forum 3, 19 Uhr
Experte Ralf Krupp spricht über die Gefahren der CO2-Verklappung in der Tiefe. Veranstalter: Stuttgarter Wasserforum.

Vortrag, Bildungszentrum Oberes Schloss, Neuhausen/Fildern, 19.30 Uhr
JoAnne Northrup, Director of Contemporary Art, Nevada Museum of Art, spricht über LUMINOUS CURRENTS The Return of Post-Painterly Abstraction«.

Mi, 26. bis So, 30. Oktober

2. Interkulturelles Theaterfestival Stuttgart an verschiedenen Orten
»Made in Germany«: Zur Zeit bewegt sich einiges in der deutschen Theaterlandschaft: Der Diskurs über postmigrantisches Theater und die Forderung nach einer interkulturellen Öffnung der Kultureinrichtungen haben neue Themen und Produktionen auf die Bühnen gebracht.
madeingermany-stuttgart.de

Fr, 28. Oktober

Kino im Filmtheater, 21.45 Uhr
»Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber«
Regie: Peter Greenaway; mit Helen Mirren, Michael Gambon, Richard Bohringer, 119 Min.

Vernissage, ZKM, Karlsruhe, 19 Uhr
Die Schau »Digital Art Works. The Challenges of Conservation« fokussiert Fragen und Antworten nach dem Ausstellen, Sammeln und Erhalten von digitalen Kunstwerken.
www.zkm.de

Premiere Opernhaus, 18 Uhr
Die Oper Fausts Verdammnis von Hector Berlioz kommt in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

Tanz im Theater Tonne, Reutlingen, 20 Uhr
Zeitgenössische Choreografien von Doro Eitel, Yaron Shamir und James Sutherland gibt es beim »Internationen Tanztheater«.
www.theater-reutlingen.de

Di, 1. November

Lesebühne 7 PS, Landespavillon, 20 Uhr
Kurzgeschichten, Lieder, Soundexperimente, Performances mit Nikita Gorbunov u.a.
www.7PS-stuttgart.de

Mi, 2. November

Eröffnung der Französischen Filmtage Tübingen-Stuttgart, Kino Museum Tübingen, 19.30 Uhr
Französischen Filmtage Tübingen-Stuttgart bis 9. November. Am 3. November Eröffnung in Stuttgart im Delphi
www.filmtage-tuebingen.de

Do, 3. November

Premiere im Fitz!, 20.30 Uhr
»Songs for Alice«, Figurentheater Wilde & Vogel, Leipzig

So, 6. November

CD-Präsentation in der Karlskaserne, Ludwigsburg, 19 Uhr
»Into the deep«
Zwei virtuose Ausnahmemusiker in einer intensiven musikalischen Begegnung: Martina Eisenreich: Violine, Andreas Hinterseher: Akkordeon, als Gast Wolfgang Lohmeier: Percussion und Schlagwerk
www.tanzundtheaterwerkstatt.de

2. Sinfoniekonzert, Liederhalle, Beethovensaal, 11 Uhr
»Mönch als Dionysos«.

Vernissage, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 19 Uhr
Die Debütausstellung von Tobias Greiner – »Disembedded Journartist" beginnt.

Vernissage, Villa Merkel, Esslingen, 11 Uhr
Die Schau »Breitseite - Im Fokus: Raum« beschäftigt sich mit künstlerischen Positionen im Inneren, speziell im Ausstellungsraum, als auch äußerer Konstruktion.
www.villa-merkel.de

Di, 8. November

Tanz im Theaterhaus, 20 Uhr
Gauthier Dance zeigt ihre erfolgreiche Produktion »Lucky Seven«.
Auch am 9. November.

Mi, 9. November

Vernissage Wilhelmspalais, 19 Uhr
Die Gesamtausstellung der Studenten der Stuttgarter Kunstakademie ist immer ein Ereignis. Diesmal trägt es den vielsagenden Titel »Show me yours – I show you mine«.

Konzert, Liederhalle, Beethovensaal, 20 Uhr
Das zweite Konzert der Stuttgarter Philharmoniker in der Großen Reihe mit dem Motto »Die Macht des Schicksals« vereint Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert d-Moll KV 466 (1785) mit Anton Bruckners unvollendeter Sinfonie Nr. 9 d-Moll (1893). Hinzu kommt das Orchesterwerk »Ikarus« der 1973 geborenen, russischen Komponistin Lera Auerbach.
www.stuttgarter-philharmoniker.de

Oper im Opernhaus, 19 Uhr
Orpheus und Eurydike, Christoph Willibald Gluck, ist ein Koproduktion der Oper Stuttgart und des Stuttgarter Balletts.

Fr, 11. November

Gespräch und Diskussion, Forum 3, 19 Uhr
Die »Soziale Plastik« – der Zukunftsentwurf von Joseph Beuys: Die Ökonomin Eva-Maria Hubert und der Unternehmensberater Michael Schreyer über Wirtschaften mit gedrosselten Wachstumsmotoren.

Premiere, Theater Rampe, 20 Uhr
Tartproduktion (Bernhard M. Eusterschulte und Johanna Niedermüller) zeigt mit der Choreogafin Nina Kurzeja eine Schauspiel-Prformance nach William Shakespeare »Macbeth-Room / King or Nothing«. Bis 26. November.
www.theater-rampe.de

Sa, 12. November

Vernissage, Ursula-Blickle-Stiftung, Kraichtal-Unteröwisheim, 19 Uhr
Die Schau »AM ENDE WAR DAS WORT Sprache als Medium der zeitgenössischen bildenden Kunst« dauert bis 18.12.2011.
www.ursula-blickle-stiftung.de

Mo, 14. November

Konzert im Theaterhaus, 20 Uhr
Asa: »Beautiful Imperfection«
Die Klarheit einer Tracy Chapman, den Soul einer Erykah Badu und den Tiefgang einer Nina Simone.

Di, 15. November

Vernissage im Weißenhofmuseum, 19 Uhr
»Ein Blick aus dem Fenster. Pankok, Schneck und der Weißenhof«; bis 22. Januar 2012

Mi, 16. November

Eröffnung der Buchwochen, Haus der Wirtschaft, 19 Uhr
Bis zum 11. Dezember finden die 16. Buchwochen in Stuttgart statt. Gastland ist heuer Schweden, das Schwerpunktthema lautet Politik & Zeitgeschehen. Mit Lesungen Filmen, Workshops, einem Schweden-Tag und mehr an verschiedenen Orten.
www.buchwochen.de

Cuisine & Cinéma im Filmtheater, Türlenstr. 2, 19 Uhr
»Il y a longtemps que je t'aime«/»So viele Jahr liebe ich dich«
Schöner Film über zwei Schwestern und ein Geheimnis.
www.filmtheater-stuttgart.de

Fr, 18. November

Tanz im Treffpunkt Rotebühlplatz, 20 Uhr
Gala der Preisträger des 15. Internationalen Solo-Tanz-Theater Festivals
eine Hommage an Tanja Liedtke: Die Preisträger des diesjährigen Festivals zeigen noch einmal ihre preisgekrönten Produktionen. Zudem am 19. November.

So, 20. November

Vernissage im Bund Bildender Künstlerinnen, 11 Uhr
Agathe Baumann & Hildegard L. Heinzel zeigen ihre Werke

Di, 22. November

Eröffnung Stuttgarter Kinderfilmtage, Treffpunkt Rotebühlplatz, 8.30 Uhr
www.stuttgarter-kinderfilmtage.de

Theater im Fitz!, 20.30 Uhr
»Kohlhaas« von Heinrich von Kleist; Theater sepTeMBer, Mühlheim

Mi, 23. November

Vernissage im Institut Français, 19.30 Uhr
Retour de Paris Nr. 78: Koko Mori-Newton, Paris und danach; bis 16.12.2011

Vernissage, Galerie Rainer Wehr, 20 Uhr
Die Weihnachtsschau: »Oh du künstliche... Alles Papier«
www.galerie-rainer-wehr.de

Lesung und Film, Atelier am Bollwerk, 18.30 Uhr
Susanna Alakoski: »Bessere Zeiten«, Grit Thunemann, Romanverfilmung (OmU) wird im Anschluss gezeigt.

Do, 24. November

Lesung, Botnanger Buchladen, 20 Uhr
Michael Kumpfmüller: »Die Herrlichkeit des Lebens«

Buchvorstellung und Weinprobe, Café Kompass,19.30 Uhr
Jürgen Kaiser: »Warum Schwaben ihren Wein selber trinken«Bis

Symposium, Akademie der Bildenden Künste
Bis 26. November dreht sich im Neubau 2 alles um »Ästhetik des Fleisches – vom Kannibalismus zum Inkarnat«.

Symposium, Akademie Schloss Solitude,
art, science & business/symposium: »Chronicles of Work« mit Workshop: Diskussionen, Filmvorführungen und Performances, bis 26.11.2011
www.akademie-solitude.de

Vernissage Treffpunkt Rotebühlplatz, 19.30 Uhr
Andri Pol – Where is Japan? – Die Reisebilder des Schweizer Fotografen sind in der Fotogalerie im Treffpunkt Rotebuehlplatz zu sehen.
www.vhs-photogalerie.de

Fr, 25. November

Doppel-Vernissage, Atelier Wilhelmstraße 16 e.V., 20 Uhr
Beate Jakob: »screenplay - eine Bildinstallation«
Hans Michael Franke: »Steine«
Ausstellungsdauer je bis 04.12.2011
Wilhelmstraße 16 in Bad Cannstatt,
Tel.: 0711 - 560533

Vortrag Hospitalhof, 20 Uhr
»Wie moralisch ist das menschliche Gehirn?« fragt der renommierte Freiburger Arzt, Neurologe und Psychotherapeut Joachim Bauer und stellt den Menschen auf dem Prüfstand der Neuroethik.

Gala im Opernhaus, 19 Uhr
Zum 40. Jubiläum der John Cranko Schule tanzen deren Schüler und illustre Gäste illustrer Ballettschulen.
www.staatstheater-stuttgart.de

Premiere, Arena, 19.30 Uhr
»Mass für Mass« von William Shakespeare in einer Neuübersetzung von Paul Brodowsky.

Di, 29. November

Konzert, Liederhalle, Beethovensaal, 20 Uhr
Die Stuttgarter Philharmoniker stellen drei verzweifelt Liebende in den Mittelpunkt: Aus Samuel Barbers Ballettsuite »Medea« (1946) erklingen Meditation und Rachetanz sowie von Peter Tschaikowsky die Manfred-Sinfonie (1886). Den Mittelteil bildet das 2006 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführte fünfsätziges Trompetenkonzert »...miramondo multiplo...« der steirischen Komponistin und Trompeterin Olga Neuwirth, das Händels berühmte Almirena-Arie der Oper »Rinaldo« zitiert. Die Trompete spielt Reinhold Friedrich, die Leitung hat John Axelrod.

Lesung und Gespräch, Buchhandlung Wittwer, 20.15 Uhr
Bei den Buchwochen liest die Journalistin und Kolumnistin Adrienne Braun aus ihrem Kolumnen-Band »Von der Niederungen des Seins« über den Tee in der Tastatur und andere Katastrophen.
www.wittwer.de

SuR SuR – KulturPolitik für Stuttgart und Region

Herausgeber und Redaktionsleitung:
Eva Maria Schlosser (V.i.S.d.P.) und Petra Mostbacher-Dix
www.sur-kultur.net, mail: redaktion@sur-kultur.net

Kontaktadressen:
Eva Maria Schlosser
Forststraße 180
70193 Stuttgart
T 0711 6362829

Petra Mostbacher-Dix
Eichenweg 1 / 2
70839 Gerlingen
T 07156 434512

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Günter Baumann (gb), Pascaline Budow (pb), Claus Dick (cd), Ina Hochreuther (hoc), Diana Hörger, Thomas Klingenmaier (tkl), Sigrun Lutz (luz), Nora Moschuering, Oliver Stenzel (ol)
www.sur-kultur.net
redaktion@sur-kultur.net

Grafik, Design und Anzeigen:
Wessinger und Peng
T 0711-66 48 00 38
grafik@sur-kultur.net
info@wessingerundpeng.com

Titelbild: Alex Kern, hallo@alexkern.com
Fotos: Redaktion, Andrea Golowin, Alex Kern, gruppe sepia, Heilbronn, Emile Holba, Richard Haughton, Dietmar Strauß, Besigheim, Laurent Ziegler, Roman Kuperschmidt, ACT/Joerg Grosse Geldermann
PR; Galerien und Museen; Verlage; Veranstalter
Druck: UWS Papier & Druck GmbH Libanonstraße 72 a 70184 Stuttgart
Auflage: 5.000 Exemplare
Erscheinungsweise: alle zwei Monate
Die nächste Ausgabe erscheint Ende September, Redaktionsschluss ist der 16. November, Anzeigenschluss und Kalenderschluss: 21. November
SuR liegt an folgenden Stellen aus: Akademie der Bildenden Künste, Atelier am Bollwerk, Filmgalerie 451, Galerienhaus, i-Punkt, Literaturhaus, Rathaus, Rotebühlzentrum, Staatsgalerie, Theaterhaus, WKV, weitere Galerien und Kulturinstitutionen in Stuttgart und Region

Mediadaten unter www.sur-kultur.net ...

...und immer wieder Neues auf:

www.sur-kultur.net

WIE FREI BIST DU?

EIN KONGRESS

UEBER DIE AUTONOMIE DEN KUENSTEN.

21.–22. OKTOBER 2011
WAGENHALLEN STUTTGART

www.kunstbuero-bw.de
www.kunststiftung.de

21.–22. 10.20 11

Kunststiftung Baden-Württemberg

KUNST. BÜRO

gefördert durch

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

SCHAUWERK
Sindelfingen

LICHT EMPFIND LICH

Zeitgenössische Fotografie aus der Sammlung Schaufler

AB 01.10.11

www.schauwerk-sindelfingen.de

Hiroyuki Masuyama, Flug Düsseldorf-Mailand 02.02.2002 (Detail), 2002